Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 355. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 2. August 1876.

Zur Silberfrage.

Die Entwerthung des Silbers machte in der jüngsten Zeit so riesige Fortschritte, daß die Engländer, welche durch ihre nahen Beziehungen zu Indien, und die Franzosen, welche wegen ihrer quasi-Doppelwährung dabei interessirt sind, in ihren Parlamenten die Angelegenheit einer sorgfältigen Erörterung unterzogen. Wenn der deutsche Reichstag wieder zusammentritt, so wird wohl auch er seine Silberdebatte haben, denn da wir noch eine Quantität einzuziehender und einzuschmelzender Silbermünzen, deren Betrag zur Zeit sich nicht genau feststellen läßt, am Weltmarkte à tout prix verkaufen sollen, ehe das große Werk unserer Währungs- und Münzreform als vollkommen abgeschlossen gelten kann, so sind auch wir nicht ganz unbetheiligt. Aber so gefährlich, wie man die Sache jetzt häufig machen will, ist sie für uns entschieden nicht!

Darüber, daß beim Uebergange eines großen Reiches von der reinen Silber- zur reinen Goldwährung die Goldpreise steigen und die Silberpreise in rapider Weise gedrückt werden müßten, war man sich längst klar, ehe man die Währungsfrage im Reichstage gesetzlich erledigte. Die Rücksicht auf die zu gewärtigenden Preisschwankungen waren ja wesentlich mit maßgebend für diejenigen Nationalöconomen, welche, wie Wolowsky in Paris und Prince-Smith in Berlin, für die Beibehaltung und weitere Ausdehnung der Doppelwährung eintreten. Wir erinnern uns, daß, als vor ungefähr 9 Jahren der erstgenannte Gelehrte die Probebogen seines Buches: „L'or et l'argent" auch an hervorragende deutsche Volkswirthe und Politiker versandte, einer unserer namhaftesten Kathedergelehrten, Professor W. Roscher in Leipzig an Wolowsky einen Beief schrieb, in welchem er die Bedenken desselben gegen einen „sofortigen" Uebergang Deutschlands zur reinen Goldwährung theilte und hinzufügte: „er würde es ganz besonders für ein Unglück halten, wenn die ganze Welt gleichzeitig zur reinen Goldzahlung überginge." Nun, die Chancen Deutschlands für das Gelingen der großen national-wirthschaftlichen Reform lagen 1871 weit günstiger, als noch 1867, zu der Zeit, da Roscher jenen Brief schrieb. Der Modus der französischen Kriegskostenzahlung kam uns, — so viel sonst gerade durch ihn geschadet worden ist, — bei der Währungsreform in seltenem Maße zu Hilfe! . . Roscher betont aber in zweiter Reihe eine Seite der Währungsfrage, welche gerade heute sehr viel zu denken giebt, nämlich die internationale Seite. Er fühlt ganz richtig heraus, daß die Vertheuerung des Goldes und die Entwerthung des Silbers eine rapide Beschleunigung erfahren müßte, wenn ein allgemeines Drängen nach der Einführung ausschließlicher Goldzahlungen entstünde.

Und dieses „allgemeine Drängen" ist entstanden, man hat nur bislang viel zu wenig darauf geachtet! Als Leon Say, der französische Finanzminister, den Antrag Parieu (wegen sofortiger Beseitigung der lateinischen Münzconvention) bekämpfte, — es war Anfang März d. J., — da wußte er nur drei Gründe für die Entwerthung des Silbers anzuführen: 1) die deutsche Währungsreform; 2) die verminderte Silbernachfrage in Indien; 3) die Entdeckung der neuen Silberadern in Amerika. Der Herr Minister hätte vor Allem Frankreichs eigene neuere Münzpolitik als einen Grund für das Weichen des Silberpreises anführen sollen.

Bis 1870 gab es wenigstens ein Land in Europa, wo man, nach dem Gesetz vom Germinal IX., jede Schuld ebensowohl mit Silber als mit Gold, nach der festen Werthrelation $15^1/_2$ zu 1 ausgleichen und zu diesem Zweck Silber-Courantmünzen bei der Münzanstalt in beliebigen Beträgen sich prägen lassen konnte. Bald nach dem Kriege hörte dies auf, Frankreich sistirte seine Silberausprägungen in der Weise, daß beispielsweise 1874 nur für 60 Millionen Franks, 1875 nur für 75 Millionen Franks geprägt werden durften: Kleinigkeiten, auf die einige Pariser Speculanten natürlicher Weise von vornherein die Hände gelegt hatten. Say brachte im März d. J. einen Gesetzentwurf ein, in welchem er die Autorisation für die Regierung forderte, die Silberausprägung vorübergehend ganz zu sistiren. (Es lag hierin nur ein theilweises Eingehen der Regierung auf die Intentionen Parieus.) Der Minister gab sich bei der Vertheidigung der Vorlage freilich den Anschein, als hoffe man noch stark auf eine Wiederbefestigung des Silberpreises, aber wir sind fest davon überzeugt, daß auch in Frankreich und in anderen Ländern der lateinischen Münzconvention der Uebergang zur reinen Goldwährung nur noch eine Frage der Zeit ist. . .

Hierzu kommt noch, daß für Oesterreich die Rückkehr zur Silber-Metallzahlung unter den gegenwärtigen Verhältnissen zwar als ein leichtes Stück Arbeit, aber nicht mehr empfehlenswerth erscheint. Auch dieses Land muß jetzt daran denken, seine Baarzahlungen (nach Beseitigung der Papiervaluta) in Gold aufzunehmen. Wenn auch darüber noch eine geraume Zeit vergehen sollte. Der heutige niedrige Stand der österreichischen Valuta dürfte nicht blos in der Silberentwerthung am Weltmarkte, sondern auch in dem stockenden Absatz der österreichischen Exportartikel (wegen der allgemeinen Calamität) seinen Grund haben. Darum muß sich der Cours der österreichischen Valuta bei Realisation der guten Ernte-Aussichten, in der österreichischen Monarchie nothwendiger Weise wieder bessern.

Alles in Allem genommen, sehen wir keine Veranlassung zu der Annahme, daß sich der Preisstand des Silbers bald oder überhaupt wieder wesentlich bessern könnte. Wir im Deutschen Reich werden den Verlust, der uns beim Verkauf der noch zu demonetisirenden deutschen Silberbestände bevorsteht, ertragen können. Wir müssen aber uns beeilen, unsere sämmtlichen noch coursirenden Thaler entweder gegen Münzscheine einzuziehen, oder zur Scheidemünze zu degradiren, denn bei den jetzigen Siberpreisen wird die Gefahr falscher Echtmünzerei täglich größer. Um die Versuchung nicht in ihrer ganzen Größe zu zeigen, wollen wir gar nicht erst ausrechnen, wie viel man heute an einem gefalschmünzerten echten Thaler verdient!

Breslau, 1. August.

Die deutsch-conservative Partei hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Sie scheint noch kein eigenes Organ zu haben, weder die „Kreuzzeitung" noch die „Nordd. Allg. Ztg.", welche beide sich um die neue Partei Mühe geben; sie veröffentlicht daher Flugblätter, ganz so wie es die Demokratie in der Zeit der schlimmsten Reaction in den fünfziger Jahren gethan. In dem Flugblatt Nr. 1 wird von dieser deutsch-conservativen Partei zur Bildung eines preußisch-conservativen Vereins aufgefordert, dem jedoch auch außerpreußische Mitglieder beitreten können; der Verein hat seinen Sitz in Berlin, wahrscheinlich weil er dort die geringste Aussicht und die wenigsten Anhänger hat. Es liegt der Partei fern, „eine principielle Opposition gegen die gegenwärtige Regierung zu organisiren; aber sie erachtet die Vereinigung der bestehenden politischen Gruppen zu großen politischen Parteien auf selbstständiger Grundlage für die unerläßliche Anforderung eines hoch entwickelten öffentlichen Lebens. Die Stellung einer großen Partei zu der Regierung ist eine Frage der jeweiligen Partei-Taktik; sie kann der Natur der Sache nach wechseln, während die Ziele, welche die Partei verfolgt, die Interessen, welche sie vertritt, dauernd sind."

Der Schluß des Flugblattes bezeichnet das Ganze und er lautet:

„Auf dem platten Lande gilt es vor allem, den vielfach noch vorhandenen Riß zu schließen, den jetzt hinter uns liegende wirthschaftliche, gesellige und staatliche Zustände, den die großen agrarischen Umwälzungen der letzten Menschenalter zwischen den aristokratischen Elementen des Landes, dem großen und dem kleinen Grundbesitze verursacht haben. Es gilt der Ueberzeugung Bahn zu brechen, daß jetzt die Interessen des Grundbesitzes, des großen wie des kleinen, gemeinsame sind, es gilt die mächtigen Hilfsmittel zum Wirken in diesem Sinne zu benutzen, welche rege Thätigkeit auf dem jetzt erweiterten Gebiete der Selbstverwaltung bietet. Es gilt, den deutschen Bauernstand zur selbstständigen Vertretung seiner natürlichen, wahrhaft conservativen Interessen heranzuziehen, ihn der Führung der städtischen, liberalen Elemente zu entreißen. — Auf den ländlichen Grundbesitz, auf die geeinigte Ackerbau treibende Bevölkerung muß in erster Linie die „großer Rechte" sich stützen, die unserer staatlichen Entwickelung in Zukunft wieder Ruhe und Stetigkeit sichern soll.

Das ist weiter nichts als die reinste Bauernfängerei, wie sie seit 1849 schon oft, jedoch immer erfolglos, versucht worden ist. Lassen wir sie.

Auch der Ausschuß der freiconservativen Partei, unterzeichnet: „Fürst von Hohenlohe-Langenburg, Graf Bethusy-Huc, Graf Frankenberg, Krah, Dr. Lucius-Erfurt, Stengel, Thilo, Graf Wintzingerode", veröffentlicht einen Wahlaufruf, der im wesentlichen erklärt, daß die Partei noch dieselbe ist, die sie seit zehn Jahren war. Der Schluß lautet:

Wie wir bisher unsere Aufgabe nicht in der Polemik gegen andere Parteien und in einer bloß negativen Kritik der Vorschläge der Regierung gesucht haben, so werden wir auch in Zukunft im Zusammenwirken mit verwandten Parteien die Regierung in unabhängiger Ueberzeugungstreue zu unterstützen und fortzuarbeiten suchen an der Consolidirung des Reichs und an der gesunden Fortentwickelung der Verhältnisse der Einzelstaaten; denn gerade in der consequenten Durchführung der seit 10 Jahren verfolgten Politik erkennen wir das sicherste Mittel, die freisinnigen und segensreichen Errungenschaften der letzten Zeiten sicher zu stellen und unsere fernere staatliche Entwickelung ebensowohl vor der Reaction als wie vor überstürzendem Radicalismus zu bewahren.

Sie sind gutmüthig conservativ-liberalisirend, und warum sie sich nicht mit der rechten Seite der Nationalliberalen, so etwa mit der „Weser-Ztg." und der „Hess. Morgenztg." verbinden, oder diese mit jenen, ist nicht gut einzusehen.

In **Oesterreich** ist ein allgemeiner Katholikercongreß geplant und in letzter Stunde plötzlich verschoben worden. Der „Cech", das Organ des Prager Erzbischofs, verräth jetzt den Grund. Es war nämlich den Veranstaltern dieses Congresses, auf welchem, wie der „Cech" zu melden weiß, „die den Katholiken im katholischen Oesterreich verursachten Schmerzen" zur Sprache gebracht werden sollten, an competenter Stelle bedeutet worden, daß die Bewilligung zur Abhaltung eines solchen Congresses nur dann ertheilt werden könnte, wenn der Aufruf dazu von einem Vereine ausgehen würde, der seinen Statuten gemäß hierzu die Berechtigung hat. Um dieser Bedingung der Form nach zu genügen, wurden der niederösterreichischen Statthalterei in aller Eile die Statuten eines „Allgemeinen österreichischen Katholikenverrines" zur Bestätigung vorgelegt, dem das Recht zustehen soll, seine Generalversammlung nach vorhergegangener Anzeige an jedem beliebigen Orte abzuhalten. Die Gesuchsteller erhielten jedoch von der niederösterreichischen Statthalterei den schriftlichen Bescheid, daß die Bildung eines solchen Allgemeinen österreichischen Katholikenvereines nicht gestattet werden könne. Der „Cech" schlägt vor, der katholisch-politische Verein für Böhmen solle die Sache jetzt in die Hand nehmen und die Abhaltung des Congresses in Prag ermöglichen, indem er zu seiner statutenmäßig gestatteten General-Versammlung „Gäste aus allen österreichischen Ländern einladet". Außer daß den ultramontanen „Schmerzen" Ausdruck gegeben werden sollte, wäre, nach dem „Cech", überdies durch den Congreß die „dauernde Organisation der gesammten Katholiken-Partei tn Oesterreich, die bis jetzt schlummert und nur hier und da vereinzelt in einem oder dem andern Lande auftritt", anzubahnen. Und dazu will man den guten Leuten nicht behiflich sein — das ist doch zu grausam!

Wie der „Pester Lloyd" officiös mittheilt, soll **Italien** als unbetheiligte Macht im Einvernehmen mit den Mächten gleichzettig an die Regierungen in Belgrad und in Konstantinopel die Aufforderung zur Einstellung des Krieges richten, um Friedensunterhandlungen auf Grundlage der von den Mächten festgestellten Bedingungen einzuleiten. Italien hat die Mission angenommen.

Französische Berichte theilen neue Einzelnheiten über den Feldzugsplan der Herren Broglie, Buffet und Genossen mit. Danach wäre es nicht ihre Absicht, sich selbst sofort ans Ruder zu bringen, sondern vor der Hand nur den Sturz Dufaure's herbeizuführen, wobei sie auf die Unterstützung der Radicalen rechnen, und an dessen Stelle ein Ministerium Jules Simon zu setzen, das später ebenfalls gelegentlich zu beseitigen wäre, um ihnen sebst Platz zu machen. Die Deputirtenkammer würde dann mit Hilfe des Senats aufzulösen und das ermüdete Land zu Neuwahlen im Sinne der „moralischen Ordnung" gebracht werden. Ist dem so, so hatte der „Rappel" nicht Unrecht, als er dem Marschall am Jahrestage der Revolution von 1830 Karl X. ins Gedächtniß rief, der ungefähr in dieser Weise handelte, aber dabei schmählich zu Grunde ging. Uebrigens darf man keineswegs glauben, daß das Elysée seine Ideen geändert hat und der Vicomte d'Harcourt vorläufig auf zwanzig Tage in die Bäder entlassen worden ist. Wie man am präsidentschaftlichen Hofe denkt oder dachte, konnte man zur Genüge aus den Vorgängen ersehen, welche sich in der Abendgesellschaft am 20. d., also am Tage der Abstimmung über den Waddington'schen Antrag, zutrugen. Die Generäle machten sehr finstere Gesichter und der Adjutant des Marschalls, General Marquis d'Abzac, sagte, daß es Jeder hören konnte: „Cela commence à devenir tragique." Die Marschallin selbst, die einen großen Einfluß ausübt, zeigte sich anti-republikanischer denn je. Anlaß dazu gab die Königin Isabella, die, nachdem sie in der „Liberte" gelesen, daß der Waddington'sche Antrag mit 4 Stimmen durchgehen werde, Abend nach Versailles geeilt war, um zu erfahren, ob ihre Freunde, die Clericalen, in der That ernstlich bedroht seien. Bei dem Eintritt in den Salon sagte sie zur Marschallin: „Vous êtes donc devenue républicaine, puisque je lis dans la Liberté que la loi Waddington passera." Die Marschallin erhob sich, obgleich sich mehrere republikanische Deputirte im Salon befanden, sofort Einspruch gegen diese Anklage und betheuerte, daß man im Elysée eben so anti-republikanisch gesinnt sei, wie früher, indem sie hinzufügte: „Que Votre Majesté soit tranquille, la loi ne passera pas; je me suis assuré d'une majorité de six voix contre Monsieur Waddington." Ich führe diese Thatsachen an, weil sie beweisen, daß das später ausgesprengte Gerücht, der präsidenschaftliche Hof habe nicht gegen das Waddington'sche Gesetz gewirkt, unbegründet ist.

Die **spanischen** Finanzen sind mit dem Schluß der vergangenen Woche insofern in eine neue Phase ihrer Entwickelung getreten, als die Verhandlungen betreffs Consolidirung der schwebenden auswärtigen Schuld des Landes, wie der „Messager de Paris" erfährt, nunmehr zu einem definitiven Abschluß gediehen sind. Das mit Regulirung des 250 Millionen betragenden Objects betraute Syndicat zählt in seinen Reihen die bedeutendsten Bankfirmen Spaniens und Frankreichs. Der neuernannte Finanzminister findet sonach gleich beim Antritte seines Amtes reiche Gelegenheit zur Entfaltung seines Talents.

Jene Blätter, welche den **türkischen** Thronwechsel und die Abdankung Sultans Murad V. zu Gunsten seines Bruders Abdul Hamid als bereits vollzogene Thatsache meldeten, ja dieselbe sogar schon den europäischen Mächten notificirt sein ließen, haben wohl den Ereignissen vorgegriffen. In Wien ist bisher weder eine amtliche, noch eine vertrauliche Anzeige Seitens der Pforte eingelaufen, was aber nicht ausschließt, daß man den Thronwechsel überall für so gut wie vollzogen ansieht. Auch in Konstantinopel ist die Sache kein Geheimniß mehr, sondern wird offen und lebhaft discutirt. Ein Telegramm des „Pester Lloyd" schildert die Aufregung, die sich in Folge dessen dort der Gemüther bemächtigt hat, als eine ungeheure. Der Fanatismus sei im Steigen, ernste Ruhestörungen sehr zu befürchten.

Dem „N. W. Tagebl." geht über diese Angelegenheit folgende Nachricht zu:

„Privat-Telegramme aus Konstantinopel schildern den Sultan als ohne Bewußtsein und Sprache, so daß seine formelle Abdankung unmöglich ist. Eine der Frauen von Abdul Aziz soll Murad ein Gift beigebracht haben, welches die Vernunft raubt, die Sinne betäubt und endlich den Tod verursacht. Wenn letzterer Fall nicht bald eintritt, so ist die Absetzung unumgänglich. Dies ist die Anschauung in clericalen, sowie officiellen Kreisen."

In diplomatischen Kreisen — so bemerkt das Blatt zu diesem Bericht — hat man sichere Nachrichten, daß der Sultan am delirium tremens leide, und da dies eine Krankheit ist, die nicht plötzlich zur Erscheinung gelangt, so empfinden die türkischen Minister Gewissensbisse darüber, daß sie nicht sofort nach der Revolution statt Murad, einen anderen Prinzen zum Sultan erhoben haben. Die türkischen Minister sehen ein, daß sie bei Inscenirung eines zweiten Thronwechsels auch das Geständniß ihres Irrthums ablegen müssen. Das ist der Grund, weshalb die officielle Ankündigung des Ereignisses noch immer auf sich warten läßt. Uebrigens hat der Sultan Dolma-Bagdsche verlassen und sich nach dem Kiosk Yildiz begeben, wo er von der Welt noch abgeschlossener lebt, als es bis jetzt der Fall gewesen.

Rußland soll wiederum einmal Frankreich eingeladen haben, an der Mediation theilzunehmen, welche unmittelbar ins Werk gesetzt werden soll. Herzog Decazes wies dieses Ansuchen nicht zurück, jedoch gab er zu verstehen, daß es vielleicht zweckmäßiger wäre, daß die Großmächte vorher sich über die wesentlichsten Punkte der diplomatischen Intervention verständigen. Die russische Diplomatie ist, wie man verschiedenen Wiener Blättern mittheilt, an sämmtlichen Höfen thätig, eine derartige Intervention in kürzester Zeit zu Stande zu bringen.

Die Nachrichten über den Aufstand im Kaukasus sind übertrieben. Die Swaneten, welche sich im vorigen Jahre wegen der Einführung einer Spirituosen-Steuer empört haben, sind wieder aufgestanden. Der Aufstand dürfte bald bewältigt sein.

Im **englischen** Unterhause begann gestern die große Orient-Debatte. Die Veröffentlichung des Blaubuchs hat eine für das Cabinet wesentlich günstigere Stimmung erzeugt, so daß dasselbe schwerlich etwas zu riskiren haben wird. Es liegt eigentlich auch gar kein Anlaß zu einem Mißtrauensvotum vor. Die liberale Partei hat als solche keinen Antrag gestellt und der weitgehendste Antrag des Lord Fitz Maurice bedauert nur, daß die Regierung nach Ablehnung des Berliner Memorandums nicht selbst mit positiven Vorschlägen für die Debatte der Orientfrage hervorgetreten sei. So wird die Debatte mehr retrospectiven Werth haben, da dieselbe allerdings noch Manches über den Verlauf der orientalischen Dinge zu Tage fördern dürfte.

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

Ueber das letzte Ereigniß, den nunmehr feststehenden Sieg bei Vrbica liegt eine weitere Ergänzung der telegraphischen Nachrichten vor. Dem „N. Wr. Tagebl." wird aus Ragusa vom 30. Juli berichtet:

„Aus authentischen türkischen Quellen in Bilek und Trebinje stammende Nachrichten bestätigen vollständig den von den Herzegowinern und Montenegrinern bei Vrbica errungenen glänzenden Sieg. Angesehene Türken Trebinjes geben zu, daß wirklich Kanonen von den Montenegrinern erbeutet wurden und mehrere türkische Bataillone aufgerieben wurden. — Selim Pascha fiel in der Schlacht. Außerdem wurden mehrere hohe türkische Stabsoffiziere getödtet. Mukhtar Pascha sammelt die Trümmer seines Armeecorps in Bilek."

Ueber den Ort Vrbica, der auf der österreichischen Generalstabs-Karte nicht zu finden ist, schreibt man der „N. Fr. Pr.", daß besagtes Nest auf der Karte des Oberst-Lieutenants Roskiewicz entdeckt ist. „Vrbica — nicht zu verwechseln mit Vrba, nördlich von Gacko — liegt $1^1/_{10}$ österreichische Meilen nordnordöstlich von Bilek in sehr gebirgigem Terrain am Abhange des Troglawa-Somina und ist nur etwas über zwei Meilen von der montenegrinischen Grenze entfernt." Auf der Generalstabs-Karte führt der Ort, welcher sich an der bezeichneten Stelle befindet, den Namen Vrbien.

Aus neueren Nachrichten scheint hervorzugehen, daß die aus Grahowo nach Cettinje beförderte Depesche des Fürsten Nikita an seine Gemahlin nicht von Nikita selbst in Grahowo aufgegeben, sondern von einem Orte jenseits der montenegrinischen Grenze erst nach Grahowo gesandt worden ist. Bestätigt sich diese Annahme, so würden die Schlußfolgerungen fortfallen, welche an die vermuthete Anwesenheit des Fürsten auf montenegrinischem Gebiete geknüpft worden sind. Die montenegrinische Hauptarmee würde dann also noch nicht über die Grenze zurückgedrängt sein, sondern noch in der Herzegowina stehen. Indessen wird die letzte Mittheilung von dem dortigen Kriegsschau-

platze doch mit derjenigen Vorsicht aufzunehmen sein, an welche man sich mit der Zeit hat gewöhnen müssen.

Die Meldungen unseres Specialcorrespondenten von der türkischen Offensive bei Nisch und von dem Eindringen der Türken über Gramada in Serbien werden allseitig bestätigt. Indeß liegen neuere Nachrichten noch nicht vor. Mit Bezug auf die zweite Nachricht dürfte ein Belgrader Brief des „H. C." von Interesse sein, worin unter Hinweis auf das erste Gefecht bei Gramada der Operationsplan Abdul Kerim Pascha's auseinandergesetzt wird. Es heißt da unter Anderem:

„Die Streitkräfte, über welche Abdul Kerim Pascha an der Südgrenze Serbiens verfügt, haben eine ganz auffällige Schwenkung nach Osten unternommen. Am rechten Ufer des Nissawaflusses, der in seinem weiteren Laufe bei Nisch vorüberfließt, breitet sich ein wilder und ungangbarer Gebirgszug aus, die Tori-Stara-Planina. Die südlichen Abhänge dieses Gebirgszuges reichen fast bis an das Ufer der Nissawa, die nördlichen stoßen schon an die serbische Grenze. Im Westen endet der Gebirgszug bei Nisch, im Osten, nachdem er eine sanfte Biegung südwärts gemacht hat, in der Gegend von Pirot. Diese Tori-Stara-Planina liegt also ostwärts von den serbisch-türkischen Aufstellungen und da der türkische Offensivstoß nach der allgemeinen Annahme im Westen erfolgen sollte, so dachte gar Niemand daran, daß diese Gebirgshöhen der Schauplatz militärischer Ereignisse werden könnten. Es ist aber anders gekommen. Die Türken schlugen sich, wie gesagt, plötzlich ostwärts, überschritten die Tori-Stara-Planina und griffen die in großer Bestürzung herbeigeeilten Serben am Nordabhange des Gebirges bei Gramada an, einer kleinen Ortschaft, die schon unmittelbar an der Grenze und an der nach der serbischen Stadt Gurgusovac führenden Straße liegt. Dieser türkische Angriff wurde zwar für diesmal noch zurückgeschlagen, aber daß er überhaupt unternommen wurde, daß zieht mit Einemmale den Schleier von den Operationen Abdul Kerim Paschas weg. Abdul Kerim Pascha will offenbar die Befestigungen des Morawathales umgehen und sich in den südöstlichsten Winkel von Serbien eindrängen, d. h. seine Truppen wie einen Keil zwischen das Armeecorps Tschernajeff's einerseits und das des Obersten Ljeschanin am Timok andererseits schieben. Glückte ein nächster Angriff auf Gramada, so könnte Abdul Kerim Pascha in längstens drei Stunden das serbische Dorf Dranica und damit den Lauf des oberen Timok erreicht haben. Ein kurzer Tagemarsch brächte ihn nach Gurgusovac am gleichnamigen Flusse. Einmal hier, befände sich aber Abdul Kerim Pascha auf halbem Wege zwischen den Armeecorps Tschernajeff's und Ljeschanin's. Osman Paschas jüngste Offensive war so combinirt, daß Ljeschanin gegen Negotin, also nach Norden, abgedrängt werden sollte. Zu welchem Zwecke, liegt auf der Hand. Ist Ljeschanin einmal gegen Norden abgedrängt, dann kann Osman Pascha gleichzeitig den mittleren Lauf des Timok, ungefähr bei Zajcar, besetzen. Zajcar aber liegt kaum acht Wegstunden von Gurgusovac entfernt, und es könnten sich also die Armeen Abdul Kerim's und Osman Paschas im Thale des Timok selbst vereinigen. Weder Tschernajeff noch der weit von ihm abgedrängte Ljeschanin wären dann wohl im Stande, den Vormarsch der Türken gegen Belgrad zu hindern, und dies umsoweniger, wenn gleichzeitig ein Offensivstoß auch von Nordwesten, von Bjelina erfolgte.

Tschernajew, berichtet der Correspondent weiter, habe diesen Plan des türkischen Oberfeldherrn durchschaut und sei darum vor acht Tagen in aller Eile in das Hauptquartier des Fürsten Milan gekommen, um mit diesem die nöthigen Veränderungen in der Aufstellung der serbischen Armee zu berathen.

Fernere Mittheilungen des „N. W. Tagebl." über die Schlacht bei Vrbica lauten:

Ragusa, 31. Juli. In Cettinje langte heute der gefangene Osman Pascha mit 30 Nizams an. Von den Montenegrinern wurde bei Vrbica kein einziger Commandant getödtet, auch keiner verwundet.

Sonst haben die Herzegowiner und Montenegriner an Todten und Verwundeten nicht ganz 200 Mann.

Trebinje, 30. Juli. Unter den türkischen Todten sind außer Selim Pascha Oberstlieutenant Kurschid Bey, Major Hussein Aga (Beide Bosniaken) und der Commandant des Garde-Bataillons Hadje Nourt Aga. Unter den Vermißten sind zwei Oberstlieutenants und drei Majore. In Bilek und Trebinje herrscht größte Panique, alle Bazars und Gewölbe sind geschlossen, die Bevölkerung flieht. Vier Bataillone unter Djladin Pascha sind in Bilek eingeschlossen.

Muktar Pascha gelang es, mit 2 Bataillons Nachts am 29. d. von Bilek nach Trebinje zu entfliehen. Die von Muktar Pascha aufgerufene Bevölkerung weigert sich gegen die montenegrinisch-herzegowinische Armee zu kämpfen.

Fürst Milan hat, wie die „Russische Welt" berichtet, an den Bruder des bei Wrataniza gefallenen ehemaligen russischen Officiers Nicolai Alexejewitsch Kirijew, den Adjutanten des Großfürsten Constantin, Obristen Kirijew, nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich halte es für meine heilige Pflicht, Ihnen meine wärmste Theilnahme an dem Tode Ihres ritterlichen Bruders auszudrücken, welcher Held im Kampf für Glauben und Recht gefallen ist. Ich theile die Trauer der Hinterbliebenen von ganzem Herzen. Obwohl meine Bekanntschaft mit dem verstorbenen Helden noch eine junge war, so fühlte ich doch lebhafte Sympathie für ihn und erkannte seine reine und hohe Seele, die Gott in Frieden und Gnaden aufnehmen möge. Wir Alle beten für den Seelenfrieden des furchtlosen russischen Kriegers, welcher für die Sache der Serben sein Leben hingegeben hat."

Vom General Tschernajew ist dem Bruder des Verstorbenen ferner folgendes Telegramm zugegangen:

„Das Schlachtfeld bei Rakowitsch wo Ihr verstorbener Bruder commandirte und fiel — haben wir nicht behauptet. Beim Rückzuge konnten wir seinen Leichnam nicht mit uns nehmen. Der Bursche des gefallenen Helden hat nur die Orden und Pretiosen und das Taschenbuch desselben retten können. Ich sandte wegen Auslieferung der Leiche am nächsten Tage einen Parlamentair an Osman Pascha, doch ist derselbe von den Türken nicht empfangen worden."

Zu den Mittheilungen über das diplomatische Verhältniß zwischen St. Petersburg und Konstantinopel bildet das Gespräch eine interessante Ergänzung, das ein Correspondent des „Daily Telegraph", der Ignatieff interviewte, mittheilt. Wir geben im Folgenden die bei dieser Gelegenheit gethanen wichtigsten Aeußerungen des russischen Botschafters wieder, dem genannten Blatte die Richtigkeit für seine Mittheilungen überlassend.

„Ich erwarte nicht — so bemerkte er — daß die Serben entscheidend siegreich sein werden, ihr Entschluß ist, sich defensiv zu verhalten und, auf diesem Wege beharrend, vor Europa einen feierlichen Protest einzulegen. Europa muß möglicherweise einschreiten und den Conflict zum Stillstand bringen oder die ganze orientalische Frage eröffnet sehen, eine Sache, die, wie ich zu denken wage, nicht gerade jetzt wünschenswerth ist. . . . . . . Eins ist gewiß, in kurzer Zeit muß ein Waffenstillstand eintreten. Die Großmächte können solches Hinschlachten nicht dulden und, was mehr ist, sie wollen nicht riskiren, gerade jetzt die ganze orientalische Frage eröffnet zu sehen. Niemand ist darauf vorbereitet; es würde zu endlosen Schwierigkeiten und vielleicht zu Mißverständnissen führen. In drei oder vier Wochen muß wenigstens ein Waffenstillstand sein. Wird Rußland die Initiative ergreifen? Nein, das glaube ich nicht, denn die Aufnahme, die demselben früher zu Theil geworden ist, kann es nicht gerade ermuthigen. Wahrscheinlich aber werden alle sechs Großmächte es in ihrem Interesse finden, sich zu vereinigen; ich habe gar keinen Zweifel, daß es so sein wird und dann ein Stillstand proclamirt werden wird. Man wird der Türkei rathen, ihre Truppen, wo sie auch sein mögen, halten zu lassen; an Serbien wird dasselbe Ersuchen gestellt werden; dann wird eine Berathung stattfinden und die Sache geordnet werden." Auf die bescheidene Anfrage des Correspondenten, in welcher Art sich Se. Excellenz die Entwickelung denke, erwiderte der Botschafter: „Ich erwarte etwa Folgendes. Montenegro wird wahrscheinlich die Herzegowina bekommen, Oesterreich aller Wahrscheinlichkeit nach einen Theil Bosniens; das Uebrige wird möglicherweise an Serbien fallen. Wir haben keinen Wunsch nach Erweiterung unseres Gebietes. Ihre englischen Dipiomaten schreiben uns bisweilen den Wunsch zu, Konstantinopel und den Bosporus zu gewinnen. Kommt Ihnen nie der Gedanke, daß wir in dem Falle aufhören würden, ein russisches Reich zu sein und ein byzantinisches würden? Wir brauchen Konstantinopel nicht. Hätten wir es gewünscht, so hätten wir es 1843 oder 1829 nehmen können. Aber wir wünschten es niemals. Alles, was wir wünschen, ist, daß es neutral sei, daß der Bosporus für alle frei sei, daß wir in das Schwarze Meer völlig ungehindert hineingehen können. Das ist unser Recht, wir müßten es haben. Alles das könnte durch eine Conferenz geordnet werden. Sie fragen, warum beim Verfassen der Berliner Note Englands Meinung nicht von Aubeginn an berücksichtigt ward. Sie ward es und Lord Odo Russel sagte, er glaubte, es wäre nichts darin, dem England sich widersetzen könnte. Es war wirklich nichts Wichtiges darin. Ich für meinen Theil hätte gewünscht, England wäre auf der Conferenz thatsächlich vertreten gewesen. Ich glaube, es ist immer besser, daß zwischen allen Regierungen der großen europäischen Nationen eine freie Verständigung herrsche. Uns irgendwelcher Hintergedanken zu verdächtigen, ist Unsinn. Wtr haben daheim genug zu thun, ohne eine active oder auf Vergrößerung ausgehende auswärtige Politik zu verfolgen; Zeuge dafür sind die großen Reformen in Rußland, die sich befestigen müssen, unser Eisenbahnsystem, das der Verbesserung bedarf, und die Erziehung des Volkes. Der Kaiser hat sich seit 20 Jahren als einen eminent friedfertigen Mann gezeigt; warum haben Sie kein Vertrauen zu ihm? Der große Fehler Englands ist, daß es thatsächlich, obwohl nicht absichtlich, die Türken bei der Ermordung der Christen unterstützt. Wenn jemand Ihnen Vorstellungen macht, so sagen Sie: wir haben die englische Flotte zu unserer Verfügung. . . . . . . Was mich persönlich betrifft, so gehe ich jetzt niemals zur hohen Pforte. Ich habe den Großvezier seit 6 Wochen nicht gesehen. Jemand kam zu mir und sagte: „Warum kommen Sie jetzt nicht zu uns, und helfen uns mit Ihren Rathschlägen?" Ich erwiderte einfach: „Weil alles, was ich sage und thue, mißdeutet wird. Ich ziehe vor, den Lauf der Ereignisse zu überwachen." Sie müssen sich erinnern, daß Ihre Nation in einer ganz abnormen Lage ist. Sie beordern Kriegsschiffe nach Zanzibar zur Unterdrückung des Negerselaven-Handels und Sie schicken Ihre Flotte, den Verkauf von Christen-Kindern in Saloniki, Adrianopel und Philippopel zu ermuthigen. Herr Disraeli mag sagen, was er will über Wiedervergeltungen; aber ich kann aus eigener Kenntniß behaupten, daß die ihm zugekommenen Berichte incorreet sind und will Ihnen, wenn Sie Lust haben, als Beweis davon Papiere zeigen. . . . . . Was die Möglichkeit eines großen Slavenreiches betrifft, falls Serbien siegen sollte, so glaube ich nicht, daß eine ernstliche Erörterung nothwendig; dafür sind die Dinge noch nicht reif."

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. [Die Agrarier und die vorigen Reichstagswahlen. — Zur Statistik des englischen und französischen Handels. — Die Vorlage, betreffend die Regelung des Begräbnißwesens.] Im Hinblick auf die Agitationen der Agrarier und um einen gewissen Maßstab für die Schätzung ihrer zukünftigen Wahlerfolge zu gewinnen, ist es von Interesse, an die Thätigkeit, wie sie Seitens der Partei bei den letzten Wahlen in Scene gesetzt wurde und an die Ergebnisse derselben zu erinnern. Eine im Herbst 1873 erschienene Broschüre Niendorfs, unter dem Titel „Die gesetzgeberische Thätigkeit, die Abstimmungen und Beschlüsse des Herrenhauses, Abgeordnetenhauses und Reichstages, geprüft und klargelegt vom Standpunkte des Grundbesitzes, des Handwerks und des redlichen Erwerbs" machte den Anfang der damaligen Agitation, wie er auch speciell die letzterwähnte Phrase zuerst in die Welt brachte. Auf die Unwahrheiten, Entstellungen und Verdächtigungen der liberalen Partei, von denen die Schrift wimmelte — zurückzukommen ist unnöthig; von Interesse ist heute nur noch die Scheidung, die dieselbe speciell bezüglich der Abgeordnetenhausparteien zog. Sie theilte dieselbe in „Freunde und Gegner des platten Landes und des redlichen Erwerbs;" zu den ersteren zählte sie Alt- und Neuconservative, einen kleinen Theil der Freiconservativen, etwa dreiviertel des Centrums und die Polen; zu den letzteren die gesammte nationalliberale und die Fortschrittspartei, sowie den Rest des Centrums und der Freiconservativen. Danach berechnete der Verfasser, daß, da die alten Provinzen jedenfalls im Großen und Ganzen wählen würden, wie vordem, es nur nöthig sei, einige dreißig Wahlkreise zu erobern, um die damalige Majorität zur Minderheit zu machen. Es sei das schon in Hannover, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau, wo bisher das platte Land sich an den Wahlen kaum betheiligt habe, leicht zu erreichen. Dem entsprechend begann denn auch namentlich in den genannten Landestheilen eine sehr lebhaft betriebene Agitation, die indeß ebenso vergeblich blieb, wie man sich in der Annahme getäuscht sah, die Wahlergebnisse in den Stammprovinzen der Monarchie würden des früheren entsprechen. Entfaltet nun die liberale Partei dieses Mal nur irgendwie die genügende Rührigkeit, so kann es nach Berichten, wie sie aus den verschiedenen Wahlkreisen hier einlaufen, keinem Zweifel unterliegen, daß die Niendorf'sche Phräsenmacherei auch jetzt nicht mehr Erfolg haben wird, wie bei den vorigen Wahlen. Erwähnt werden mag es übrigens, daß, wenn damals Führer der clericalen Partei sich der Seitens der Agrarier in sie gesetzten Vertrauens würdig erwiesen, nunmehr ein Umschlag in dieser Beziehung eingetreten zu sein scheint. Soviel ist jedenfalls gewiß, daß beispielsweise in den Rheinlanden der Versuch, der agrarischen Richtung Boden zu verschaffen, Seitens der clericalen Presse sehr entschieden bekämpft wurde. — Nach den nunmehr bekannt gewordenen Ergebnissen des französischen und des englischen Handels aus den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres blieb zunächst die Ausfuhr im Betrage von 1 Milliarde 769 Millionen Fr. etwa 120 Millionen Fr. hinter der des Vorjahres, und um fast 200 Millionen hinter der von 1873 zurück, während sie die der übrigen Jahre zum Theil erheblich überstieg. Gleichzeitig stieg die Einfuhr — im Betrage von 1 Milliarde 811 Millionen Frcs. — gegen 1875 um annähernd 170 Millionen, während sie die Ausfuhr des laufenden Jahres, wie aus den angegebenen Zahlen ersichtlich, nur annähernd 42 Millionen Frcs. übertraf. Möglich, daß die letzte Hälfte des Jahres dieses Verhältniß etwas günstiger gestaltet, wahrscheinlich aber erscheint das nicht, wenn man die Thatsache ins Auge faßt, daß die Verminderung der Ausfuhr ungefähr zur Hälfte auf fertig fabricirte Producte fällt, für die der ausländische Markt sich in

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Achtes Capitel.

Ottomar hatte so viel zu thun gehabt, die versäumte halbe Stunde wieder einzubringen! Er war von einer Dame zur andern, von einem der Herren zum andern geeilt, hier ein verbindliches Wort flüsternd, dort einen Händedruck mit einem Scherz begleitend, heute mehr als je der gewandte, anmuthige, von Leben und Munterkeit überfließende, von heitrer Laune beschwingte Liebling der Grazien und souveräne König des Salons. — So sagte die Baronin Kniebreche zu Carla, die eben mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin im Salon erschienen, und von der alten geschwätzigen Dame, zu deren „mignons" sie gehörte, sogleich in Beschlag genommen war. Sehen Sie nur, liebe Carla, — er spricht da eben mit Helene Leisewitz — wie sich das arme Ding freut! es passirt ihr nicht oft, so ausgezeichnet zu werden! Mon Dieu! er macht ihr ja förmlich den Hof — sehen Sie doch nur!

Carla war in Verzweiflung. Sie konnte ohne Lorgnette nichts sehen, mochte aber neben der Baronin, die ihr Pince-nez mit den thalergroßen Gläsern beständig vor den halb erloschenen Augen hatte, keinen Gebrauch von derselben machen. Dabei schrie die alte Dame so laut, daß man es über den halben Salon hören mußte, und erwartete, daß ihr nicht minder laut geantwortet würde, weil sie auf dem rechten Ohr ganz, und auf dem linken halb taub war.

Na, endlich! da flattert er zu Emilie Fischbach — à la bonne heure! sie hat schon lange schmachtende Augen nach ihm gemacht, die reizende kleine Person! Sie wird wirklich mit jedem Tage reizender. Und wie das zu plappern und sich zu drehen weiß! Noch ein bischen zu viel des Guten; aber das lernt sich — in der nächsten Saison haben Sie eine Rivalin mehr, liebe Carla. Sie wollen schon fort! nein, meine Liebe, so schnell geht das nicht. Ich habe Sie seit einer halben Ewigkeit nicht gesprochen: Sie sind mir noch eine Welt von Confidenzen schuldig. Denken Sie, daß ich alte Person wie ein neugeborenes baby unwissend durch die Gesellschaft laufen soll, während alle Welt au courant ist? Heraus mit der Sprache! wann ist denn nun die Verlobung? — ich soll nicht so laut sprechen? ich lisple ja wie ein Pappelblatt — auf diesem Ohr, wenn ich bitten darf! Es ist noch nicht festgesetzt? na, aber das nehmen Sie mir nicht übel, liebe Carla! woran denken Sie denn eigentlich? Denken Sie, daß ein Ottomar von Werben ewig zu haben ist?

Sie befehlen, gnädige Frau? sagte Ottomar, der seinen Namen gehört hatte.

Ich befehle, daß Sie sich hier zu mir setzen, auf diese meine linke Seite, Sie treuloser Schmetterling, Sie!

Giebt es auch treue Schmetterlinge, gnädige Frau?

Ach was, ich will keine Witze; ich bin eine ernsthafte positive alte Frau, und will Euch Beiden — ja, wo ist denn Carla geblieben?

Carla hatte den Moment benutzt, sich zu erheben und mit dem Ausdruck angenehmster Ueberraschung auf dem lebhaften Gesicht Graf Golm entgegenzurauschen, den sie mit einem schnellen Blick durch ihre Lorgnette an der andern Seite des Salon in einer Unterredung mit der Gräfin Fischbach entdeckt hatte, und der sich jetzt zu ihr wandte. Sie wollte Ottomar die Vernachlässigung entgelten lassen, deren sich dieser allerdings in auffallender Weise gegen sie schuldig gemacht hatte. Ottomar schaute ihr mit düstern Augen nach und sein Blick erhellte sich auch nicht, während ihn die alte Baronin ein wenig in's Gebet nahm, wie sie sich ausdrückte: Ja, ja, mein lieber Ottomar, es ist die reine Wahrheit, und von wem sollen Sie die hören, als von einer alten Person, die die Welt aus- und inwendig und Sie in den Kauf von Ihren Kindesbeinen an kennt? Ich habe schon andere Verhältnisse in Nichts verduften sehen, die mindestens eben so fest schienen, wie das Eure. Alles hat seine Grenzen, auch die Geduld der Gesellschaft. Wenn man diese Geduld zu lange auf die Probe stellt, sagt die Gesellschaft: es wird nichts daraus, und wenn die Gesellschaft das eine Zeit lang gesagt hat, so wird auch nichts daraus, einfach, weil sie es gesagt hat. Man thut Alles, was die Gesellschaft sagt: verlobt sich, heirathet sich, trennt sich, nimmt einen Liebhaber, läßt ihn wieder laufen, fängt mit einem zweiten an, geht mit einem dritten durch, duellirt sich, schießt seinen Freund todt, schießt sich todt — die Gesellschaft hat immer recht.

Und wenn sie nun in unserm Falle recht hätte?

Die alte Dame ließ vor Schreck das Pince-nez fallen: Mais, vous êtes fou, monsieur, positivement fou!

Sie hatte ihren großen schwarzen Fächer ergriffen und bewegte denselben mit lautem Gerassel auf und nieder, setzte dann das Pince-nez wieder auf, warf einen prüfenden Blick auf Ottomar, der noch immer verdrossen vor sich hinstarrte, und sagte, indem sie ihm winkte, sein Ohr nahe an ihren Mund zu bringen: Nun, hören sie einmal ordentlich zu, liebes Kind! denn Kinder seid Ihr, Alle Beide: Sie, der Sie hier sitzen, und Augen machen, wie ein Fähnrich, der zwanzig Sterne im Lieutenantsexamen zu wenig hat, und Carla, die da drüben, um Sie zu ärgern, mit Graf Golm coquettirt: spielt nicht mit dem Feuer! Ihr könntet Euch häßlich daran verbrennen. Wenn aus der Sache nichts wird; so ist es der größte Scandal der Saison. Ich werde dabei nicht assistiren, aus dem einfachen Grunde, weil Ihr mich in Euern resp. Cirkeln nicht wiedersehen würdet. Und nun gehen Sie hin, und bitten Sie Carla Ihren Trotz ab und sagen Sie ihr in meinem Namen: ich kennte die Grafen Golm durch drei Geschlechter und für den jetzigen — na, das will ich ihr doch lieber selbst sagen.

Sie schlug Ottomar mit dem Fächer auf die Finger; Ottomar erhob sich eilends und machte wirklich ein paar Schritte auf Carla zu, in der sichern Erwartung, daß es nur dieser Annäherung seinerseits bedürfe, um sie zu versöhnen, die seine Unterredung mit der alten Dame fortwährend beobachtet hatte, und auch jetzt die Lorgnette auf ihn gerichtet hielt. Aber Carla ließ ihn noch einen Schritt näher kommen, und wandte sich dann vollständig zu dem Grafen mit der herausfordernden Bewegung einer Schauspielerin, welche dem Publikum das Vergnügen bereiten will, auch die Rückseite ihrer Toilette zu bewundern. Ottomar prallte zurück, machte auf dem Hacken kehrt, zwischen den Zähnen murmelnd: Sie provocirt es ja förmlich! Gott sei Dank!

Dennoch, als er sich jetzt wieder in die Gesellschaft mischte, noch munterer lachend und scherzend, als zuvor, war es in seinem Herzen finstre Nacht. Was die Baronin ihm in's Ohr gemurmelt, das hatte er sich oft und oft, und eben noch selbst gesagt, während er durch den Thiergarten heimwärts eilte, und die ehrwürdigen Bäume über ihm hatten mit ihrem Rauschen und Brausen die mahnende Stimme seines Innern so wenig übertäuben können, wie jetzt das Summen und Schwirren der Gesellschaft die blecherne Stimme der alten zahnlosen Dame. War sie doch die Stimme der Gesellschaft selbst! So, genau so würde die Gesellschaft sprechen, mußte die Gesellschaft sprechen! sprach sie vielleicht jetzt schon, ohne daß er's hörte! Mochte sie! Was wußte die Gesellschaft von der hohen, schmiegsamen Gestalt, die er eben noch in seinen Armen gehalten? von dem klopfenden Busen, der eben noch an seiner Brust geruht? von der Glut der Küsse, die noch auf seinen Lippen brannten? Wenn die vier reizenden Mädchen, mit denen er da scherzte, ihre Reize zusammenthaten, wurde noch keine Ferdinande daraus. Und nun gar Carla da drüben! er hatte sie nie so schön finden können, wie sie von Allen sonst gefunden wurde; jetzt erschien sie ihm häßlich mit ihrem koketten Mienenspiel, ihrem ewigen Lachen, ihrer ewigen Lorgnette. Mochte sie den Grafen heirathen! mochten sie sagen und thun, was sie wollten! Und was konnten sie thun? ein Rencontre mit Wallbach? pah! es wäre das vierte innerhalb vier Jahren! und wenn er todtgeschossen würde, desto besser! so war die ganze Geschichte auf einmal vorbei! so brauchte er sich nicht weiter den Kopf zu zerbrechen über seine Schulden! das Herz schwer zu machen mit den Weibern! — — Schulden, Weiber — Alles vorbei!

Goit, Herr von Werben, Sie sind heute unbeschreiblich drollig!

Mir ist auch unbeschreiblich drollig zu Muth, meine Gnädigste!

Wenn man so viel Grund hat!

Nicht wahr?

Dann thun Sie uns auch einen Gefallen?

Tausend für einen.

Holen Sie uns einmal den Cameraden von der Reserve — wie heißt er doch gleich?

Schmidt.

den nächsten Monaten schwerlich günstiger gestalten wird. Als eigentlich ungünstig betrachtet man in maßgebenden Kreisen diese Lage nicht; man tröstet sich im übrigen damit, daß das Land von der allgemeinen Krise nothwendigerweise mitbetroffen werden mußte. Und wenn man sich an alles das erinnere, bemerkt in dieser Beziehung die neueste Nummer des „Economiste Franc.“, was sich in Europa seit den letzten 6 Jahren zugetragen, an den deutsch-französischen Krieg, den Wiener Krach, die Berliner Börsenkrise, die Oelkrisis, den spanischen Bürgerkrieg, den Aufstand in der Herzegowina, die Ereignisse im Orient — ohne gar die südamerikanischen Wirren in Betracht zu ziehen, so müßte man sich noch glücklich schätzen, daß die Verhältnisse nicht noch schlimmer geworden. Der englische Handel zeigt für das letzte Halbjahr im Wesentlichen ähnliche Ergebnisse, wie der französische, im Ganzen aber ist seine Lage erheblich ungünstiger als die der letzteren. Zunächst ist die Ausfuhr von 125¾ Millionen Pfund Sterling im Jahre 1873 Jahr für Jahr bis auf 99⅕ Millionen in 1876 gefallen, während die Einfuhr in derselben Zeit von annähernd 182 Millionen auf über 185 Millionen stieg. Auch hier wird der Hauptausfall bei dem Export durch die Minderausfuhr von Fabrikerzeugnissen gebildet. An eine baldige Besserung der Lage glaubt man weder diesseits noch jenseits des Canals; am wenigsten aber denkt man daran, dem Mißstand durch Maßregeln abhelfen zu wollen, wie sie Seitens der heimischen Heilkünstler vorgeschlagen werden. — Die Nachricht, daß die Vorlage, betreffend die Regelung des Begräbnißwesens, schon in nächster Session an den Landtag gelangen werde, dürfte, wie aus guter Quelle verlautet, nur mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Wie der Cultusminister in einem seinerzeit an die einzelnen Regierungen erlassenen Rescripte erklärte, sollte die beabsichtigte gesetzliche Regelung dieser Materie sich nicht allein auf die Abgrenzung der staatlichen und kirchlichen Befugnisse beschränken, sondern auch die bei dem Begräbniß- und Leichenwesen überhaupt in Betracht kommenden, theils öffentlichen, theils privatrechtlichen Verhältnisse in ihren Bereich ziehen. Die einschlägigen Fragen haben sich aber als so verwickelt und schwierig dargestellt, daß sich der Abschluß der Verhandlungen schwerlich schon für die nächste Session wird erreichen lassen. Wenn übrigens die „Nat.-Ztg.“ schon neulich dem Zweifel Ausdruck gab, ob das Abgeordnetenhaus in eine blos fakultative Regelung der Frage willigen werde, so kann dieser Zweifel nur als vollkommen begründet gelten. Man ist innerhalb der Mehrheit der Landesvertretung vollkommen überzeugt, daß die Mißstände und Widerwärtigkeiten, wie sie zu einer Regelung der Begräbnißfrage drängen, nur dann beseitigt werden, falls man sich dazu entschließt, die Friedhöfe obligatorisch in das Eigenthum der bürgerlichen Gemeinden zu überweisen und sie gleichzeitig confessionslos zu machen.

△ **Berlin**, 31. Juli. [Die Kellerwechsel. — Eine Broschüre über die Gründerprocesse.] Je mehr sich die Börsenkrisis zu einer allgemeinen Geschäftskrisis vertiefte, desto häufiger und systematischer wurden und werden Schwindeleien versucht, durch welche von denjenigen im starken Rückgang begriffenen Geschäftsleuten, die zu ihrer Rettung vergeblich nach jedem Strohhalm greifen, noch etwas herausgeschlagen werden soll. So hat der Unfug der sogenannten Kellerwechsel neuerdings in gemeingefährlicher Weise um sich gegriffen. Große Fabriken dieser Wechsel bestehen und bieten ihr Fabricat öffentlich durch Zeitungsannoncen gleich echter Waare gegen Honorar an; mittelst gedruckter Formulare werden die massenhaft fabricirten und — soweit darauf Namen nicht existirender Personen sich befinden — nach einer neuerlichen Obertribunals-Entscheidung durch strafbare „Urkundenfälschung“ entstandenen Wechsel ausgeboten und vertrieben. In neuester Zeit sind einige der ersten Kellerwechsel-Fabrikanten, meist in Folge Anzeige von Vorschußvereinen, zu schweren Criminalstrafen verurtheilt, indessen wird dies schwerlich dem Kellerwechselbetriebe erheblich Eintrag thun. Um so gelegener muß der gesammten Geschäftswelt, soweit sie discontirte Wechsel in Zahlung bekommt, eine soeben im Verlage von J. Guttentag (D. Collin) hier erschienene Broschüre kommen: „Der Kellerwechsel (Aushilfswechsel, Finanzwechsel) und seine Fabrikanten von Dr. F. Schneider, 1. Secretär der Anwaltschaft deutscher Genossenschaften, mit einem Vorwort von Dr. Schulze-Delitzsch.“ Ein reiches Material ist hier an Briefen und Formularen von Kellerwechsel-Fabrikanten zur möglichsten Kennzeichnung der Hauptpersonen und ihrer Fabricate zusammengebracht; eine klare juristische Erörterung über die strafrechtlichen Folgen der Betheiligung an diesem Schwindel ist besonders an die Betrogenen und die Staatsanwälte gerichtet. In einem Anhange sind 101 Namen, die auf Kellerwechseln vorkommen, aufgeführt und ist dabei alles bemerkt, was über die Träger dieser Namen zu ermitteln war. Dieselben verbreiten sich über ganz Deutschland und über Deutschland hinaus. — In Börsenkreisen macht eine bei Springer erschienene Broschüre: „Gründerprocesse; eine criminalpolitische Studie“ ein erhebliches Aufsehen, da sie in lebhafter Sprache nicht ohne Geist die fast zu einer neuen Calamität anwachsende Gründerhatz in einer der Stimmung der Börse angepaßten Weise geißelt. Unter dem pseudonymen Namen des Verfassers Justinus Möller vermuthet man allgemein den Gerichts-Assessor a. D. Hermann Löwenfeld, Director der Centralbank für Industrie und Handel. Derselbe machte vor zwei Jahren großes Aufsehen durch eine auf einer General-Versammlung einer liquidirenden Eisenbahn-Gesellschaft gehaltene geharnischte Rede — gegen Lasker. Er veröffentlichte diese Rede in vielen Zeitungen als Inserat. Im vorigen Herbst debutirte er in einem Berliner Bezirksvereine durch eine Rede über die Actien-Gesetzgebung. Die Rede erntete großen Beifall, vielleicht weniger wegen des äußerst bedenklichen Inhalts, als wegen der Angriffe auf die leichtfertige Gesetzgebungslust. Diese wurde insbesondere der nationalliberalen Partei in die Schuhe geschoben, welche sich damals bei der fortschrittlichen Bürgerschaft durch ihr Verhalten in der Synodalfrage gerade sehr mißliebig gemacht hatte. Die gestrige „National-Zeitung“ widmet der Broschüre einen langen Artikel, scheint dieselbe also für ihren Leserkreis für ganz wichtig zu halten. Der Autorschaft des Herrn Löwenfeld thut sie keine Erwähnung.

[Seitens der socialdemokratischen Partei] waren zum Sonntag drei Volksversammlungen einberufen worden, die im Concertgarten, in der Bundeshalle und im Saale des Berliner Handwerkervereins stattgefunden haben. Die Tagesordnung war in allen drei Versammlungen: „Die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts in Preußen.“ Nach einleitenden Referaten der Reichstagsabgg. Hasselmann, Most und Reimer wurde in den Versammlungen folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung erklärt: Die jetzige Handhabung des preußischen Vereinsgesetzes, wonach das Abhalten von Versammlungen und das Begründen von Vereinen unter dem Vorwande, es handle sich um Fortsetzung geschlossener Vereine, selbst den an letzteren ganz unbetheiligten Personen verboten wird, vernichtet den letzten Rest von Vereins- und Coalitionsrecht. Demgemäß kennzeichnet die Versammlung dieses Beginnen als Reaction, gegen welche die Hinkeldey-Manteuffelsche Zeit sogar noch freisinnig erscheint. Sie ist im Uebrigen aber der Meinung, daß alle Anstrengungen der Herren von Madai, Tessendorff und Eulenburg, wie bisher, nur zur Kräftigung der Socialdemokratie beitragen werden.“

Posen, 31. Juli. [Polnisches Wahlprogramm.] Die „Ostd. Ztg.“ schreibt: Wir haben vor einiger Zeit das landräthlich-knoblauch'sche Wahlprogramm mitgetheilt und veröffentlichen in einer Correspondenz aus Krone das Wahlprogramm des Hrn. Landrath Oertzen aus Bromberg, des großen selbstständigen Politikers unserer Provinz, der zum Heile Preußens und Deutschlands „eine starke monarchische Gewalt“, d. h. den mit Landräthen regierenden Absolutismus, will. Wunderbar treffen die Postulate dieser beiden Schöngeister mit den Postulaten der polnisch-katholischen, d. h. echt ultramontanen Kuryerpartei zusammen, welche in einem Leitartikel ihres Organs fünf Punkte als Postulate aufgestellt, die wir hier in wortgetreuer Uebersetzung mit dem Bemerken wieder geben, daß, wenn der „Kuryer Poznanski“ keine „starke monarchische Gewalt“ mit Landräthen postulirt, er dies nur deshalb nicht thut, weil er weiß, daß, wenn es einem Landtage gelingen würde, das durchzusetzen, was er will, die starke monarchische Gewalt, die Landräthe und mit und neben beiden, oder wohl über beiden der Unfehlbare in Rom und seine unfehlbaren jungen Vicare allmächtig herrschen würden. Die Postulate des „Kuryer Poznanski“ lauten:

„a. Solidarität (der Abgeordneten-Candidaten) mit der polnischen Fraction des preußischen Landtages;

b. beständige und ausdauernde Vertheidigung der polnischen Nationalität unter preußischer Herrschaft; Bemühung um Beseitigung der Gesetze und Verordnungen, welche dieser Nationalität schädlich sind (Amtssprachen-Gesetz, Schulen, Vernachlässigung der (polnischen) landwirthschaftlichen Vereine, Nichtanerkennung des Vereins der Freunde der Wissenschaften) u. s. w., u. s. w.;

c. Vertheidigung der Freiheit der Kirche und Beseitigung der ganzen Gesetzgebung, welche diese Freiheit beschränkt und alljährlich durch neue Beigabe des Extractes deutscher Weisheit vermehrt würde. Hierzu muß hinzufügt werden das Civilehegesetz, welches zwar der Kirche am wenigsten schadet, aber unserem Volke sehr beschwerlich ist (?) ....

d. pro domo redend, empfehlen wir unseren Abgeordneten die Vertheidigung der Preßfreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, welche bei uns wunderbar wild aufgefaßt und ausgeübt worden; wir empfehlen ihnen auch die Reform des Gefängnißwesens in Betreff der Behandlung von Gefangenen, welche wegen politischer Preßvergehen bestraft werden, dem wir so oft zum Opfer fallen, und doch sind dies Gefangene, welche ihre Freiheit in Folge der neuen Gesetzgebung einbüßen;

e. in der Sphäre unserer materiellen Bedürfnisse (wir können hier Punkt 5 des Oertzen'schen Programms wiederholen. D. R.) empfehlen wir unseren Candidaten für die Reform der Besteuerung, deren ganze Last heute der Boden trägt, einzustehen, da in Folge dessen wir Polen, als eine hauptsächlich ackerbautreibende Nation, übermäßig belastet sind. Unsere Abgeordneten werden sich bemühen, um diese Last theilweise aufs Capital, auf die Börse und Finanzoperationen (warum nicht auch auf das ungeheuere, unbesteuerte Kirchenvermögen? D. R.), welche bis jetzt am wenigsten von den Abgaben betroffen sind, zu wälzen.“

Osnabrück, 31. Juli. [Zur Bürgermeisterwahl] schreibt man von hier der „Westf. Ztg.“: „Nach den Vorgängen in den letzten Tagen glaubt man vor der Entscheidung der Frage zu stehen, wer zum künftigen Bürgermeister unserer Stadt ausersehen ist. Verschiedene Briefe sind zwischen hier und Berlin gewechselt, nach deren Inhalt die Aussicht vorhanden ist, den früheren Oberbürgermeister Miquel für die durch den Tod des Bürgermeisters Detering vacant gewordene Bürgermeisterstelle zu gewinnen. Gestern schon ist eine von vielen Bürgern unterzeichnete Eingabe an die städtischen Collegien abgegeben mit dem Ersuchen, dieselben möchten die beabsichtigte Ausschreibung der Stelle unterlassen und Herrn Miquel berufen. Wahrscheinlich wird dies geschehen. Herr Miquel hatte schon die Absicht, seinen Wohnort wieder hier zu nehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. August. [Tagesbericht.]

** [Der Consistorial-Präsident Wunderlich] tritt heute einen sechswöchentlichen Reiseurlaub an.

* [Von der Universität.] Mittwoch, den 2. August wird Herr Alois Brauner seine historische Dissertation: „Die Schlacht bei Nikopolis 1396“, behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde in der Aula öffentlich vertheidigen. Opponenten sind die Herren: Osw. Altmann, Alb. Bittner und P. Kothe.

=ββ= [Feuerwehrtag.] Am 26. und 27. August halten die Feuerwehr- und Feuerrettungs-Vereine der Provinzen Schlesien und Posen hierorts ihren allgemeinen 7. Feuerwehrtag. Das Programm hierfür lautet: am 26. August, Nachmittags 2½ Uhr, Exercitium der Breslauer Feuerwehr im Marstall; um 3 Uhr Besuch des zoologischen Gartens und des städtischen Wasserhebewerks; um 7 Uhr Abends gemüthliches Zusammensein. Sonntag, den 27., früh 7 Uhr, große Uebung der Feuerwehr und des Feuer-Rettungs-Vereins. Vorführung einer Dampfspritze, eines Oestborg'schen Feuertaucher-Apparats. Um 11 Uhr Vormittags Vorträge im Café restaurant und um 2 Uhr Nachmittags gemeinschaftliches Diner daselbst.

=ββ= [Benefiz- und Abschieds-Concert.] Am Sonnabend fand in dem schönen Hildebrand'schen Garten auf der Neudorfstraße, der bei eintretender Dunkelheit durch seinen Manzanillobaum und dem Flammenkiosk im prächtigsten Glanze strahlte, das Benefiz-Concert für den Kapellmeister Grube statt. Das reichhaltige und schön gewählte Programm wurde in allen seinen Theilen exact ausgeführt und vielfach von Beifall begleitet. Zum Schluß wurde auch noch ein prächtiges Feuerwerk, arrangirt von dem Kunstfeuerwerker Glemnitz, abgebrannt. Die Herren Generäle von Loë und von Oppen, der Oberstlieutenant Freiherr von Amerongen, Major von [illegible] den Benefizianten durch ihre Gegenwart. Gestern fand das Abschieds-Concert statt, da bereits heute Morgen das Leib-Kürassier-Regiment zum Manöver abgerückt ist. Das Concert war ungeachtet des schönen Wetters sehr mittelmäßig besucht.

—d. [Thierschutz.] Der Schwarzviehhändler Gottlieb Gierschmann aus Tscheschen-Hammer, Kreis Poln. Wartenberg, welcher am 27. Juli mit Schweinen auf dem Breslauer Schlachviehmarkt war, fütterte auf dem Rückwege und zwar auf dem Neumarkte seine dem Wagen vorgespannten abgemagerten Pferde. Dem Einen derselben waren beide Kniee bis auf die

---

Schlechtweg?

Schlechtweg!

Wie drollig!

Weshalb?

Gott, wie böse Sie gleich aussehen! Wir können doch nichts dafür! Emilie Fischbach sagt, er sei unbeschreiblich liebenswürdig; wir wollen den liebenswürdigen Herrn Schmidt auch kennen lernen. Bitte, bitte, bringen Sie uns Herrn Schmidt!

Bitte, bitte! riefen die andern jungen Damen.

Ich fliege.

Das Kichern der jungen Mädchen, das übrigens gar nicht bös gemeint war, tönte hinter ihm her, wie ein ausgesuchter Hohn. Seine Wangen brannten vor Zorn und Schaam: der Name — es war ja auch der ihre!

Auf ein Wort, Werben!

Es war Clemda, der ihm die Achsel berührt hatte.

Was giebt's?

Ich hatte vorhin einen Brief von dem Herzog aus Brüssel. Auch von Antonie. Der Herzog kann sich jetzt frei machen; unsere Hochzeit soll in vier Wochen sein. Antonie wünscht dringend, daß „Deine Braut“ eine der Damen ist. Du mußt selbstverständlich mich unter Deinige Fittige nehmen; ich wage ihr, bei Gott, nicht zu schreiben, daß ihr noch immer nicht verlobt seid. Du nimmst mir doch das kameradschaftliche avis à l'amateur nicht übel?

Wie sollte ich?

Weil Du ein so bedenkliches Gesicht machtest. Wohin eilst Du?

Ich soll den Damen da den Lieutenant Schmidt holen.

Ach! der! ganz passabler Mensch — so weit.

Clemda hatte das „so weit“ gleichgtltig-nachlässig hinter her schleppen lassen, — „als ob er eine Thür, die er eben schließen wollte, wieder ein wenig aufthat, um den Hund noch hereinzulassen“ — dachte Ottomar.

Und, was ich noch sagen wollte, Werben — man hat ja als Wirth Rücksichten zu nehmen — allerdings! aber man muß auch welche auf den Wirth nehmen, und — entre nous — ich finde Golms Courmacherei ein wenig rücksichtslos gegen Dich, da er doch Dein Verhältniß zur Wallbach eben so gut kennt, wie wir Alle.

Er ist ganz fremd in unserm Cirkel.

Dann solltest Du ihm die Situation klar machen; — und Golm —

Lieber Werden! haben Sie einen Augenblick für mich?

Zu Befehl, Herr Obrist!

Ah, sagte Clemda, mit einer Verbeugung vor dem Regiments-Chef zurücktretend.

Nur einen Augenblick, wiederholte der Obrist von Bohl, Ottomar ein wenig auf die Seite ziehend; — ich habe eben mit Wallbach gesprochen; er war sehr dringend; aber ich kann Ihnen beim besten Willen nicht vor dem Frühjahr Urlaub geben; Clemda wird einen längeren Urlaub haben wollen; Rossow muß mindestens für ein Vierteljahr ausspannen, da seine Wunde wieder aufzubrechen droht — ich kann meine besten Offiziere nicht alle auf einmal entbehren; der Minister muß das einsehen.

Aber es pressirt ja gar nicht, Herr Obrist.

Sie wollen heirathen und eben verheirathete junge Offiziere sind gar nicht meine Passion. Ich gönne Ihnen das diplomatische Flitterjahr in Petersburg von Herzen. Und dann, lieber Werben —

Der Obrist warf einen Blick hinter sich und sagte in leiserem Ton: Ich hätte es auch sonst nicht ungern gesehen, wenn Sie auf eine gute Manier für eine Zeit lang — der Obrist machte eine bezeichnende Handbewegung — das arrangirt sich von Petersburg aus besser und leichter, als hier — glauben Sie mir, lieber Werben —

Aber, Herr Obrist, es ist Alles arrangirt — seit heute Morgen.

Alles?

Der Obrist sah Ottomar gerade in die Augen.

Bis auf eine Kleinigkeit —

Ich hätte auch diese Kleinigkeit gern aus der Welt. Majestät ist gerade jetzt in diesem Punkte sehr empfindlich — und mit vollem Recht. Nun, nun, lieber Werben — unser Einer ist auch einmal jung gewesen, und Sie wissen, wie große Stücke ich auf Sie halte. Deshalb spreche ich so mit Ihnen und will Ihnen auch noch in aller Discretion sagen, daß Wallbach — nicht zu jedem Opfer bereit ist — der Ausdruck würde ganz unpassend sein; aber Ihnen mit dem größten Vergnügen zu jedem Arrangement behülflich sein würde. Also: abgemacht!

Der Obrist reichte Ottomar die Hand und wandte sich dann schnell, wie, um die Unterredung abzubrechen. Er hatte in der cameradschaftlichsten, freundschaftlichsten Form — sein letztes Wort gesagt — sein Ultimatum. Ottomar hatte es durchaus verstanden. Es rieselte ihm heiß und kalt durch die Adern, seine Schläfe hämmerten. Er hätte den Obrist auf der Stelle fordern mögen; Golm fordern mögen, oder auf sein Zimmer stürzen und sich selbst eine Kugel durch den Kopf jagen.

Er hielt einen Diener, der mit einem Präsentirbrett an ihm vorüberkam, an und goß ein paar Gläser Wein hinunter und lachte dann, als ein Camerad ihm zurief: Lassen Sie mir noch eines!

Finden Sie es auch so heiß?

Passabel! aber, ich denke, Werben, es soll noch gehüpft werden?

Nach dem Souper; ich weiß nicht, weshalb das so lange dauert; will meine Schwester einmal interpelliren.

Sie ist dort im Cabinet.

(Fortsetzung folgt.)

Das deutsche Naturleben im Kreislaufe des Jahres.

Von Dr. Carl Ruß.

August.

Bald wird vom Strahl der Sommersonnen
Dies Korn zum Brot bereitet sein,
Sich selber opfernd in die Tonnen,
Gießt bald die Traub' ihr Blut als Wein.
In Ahnung bin ich schon begnadet,
Mein Gottestempel wird die Flur,
Zu ihrem Abendmahle ladet
Mit Brot und Wein mich die Natur.

Gottfried Kinkel.

Immer mehr nimmt die Hitze zu; doch, während sie in diesem Monat ihren Höhegrad erreicht, haben wir uns bereits so an sie gewöhnt, daß sie uns kaum lästiger erscheint, als ihr Beginn in den ersten Sommertagen. Die Hitze aber, vereint mit dem Staube, ist die Ursache des schnellen Vergehens der zarten Blüthen- und Blätterpracht der Pflanzenwelt, während das Leben der allerkleinsten Thierwelt jetzt eine außerordentliche Rührigkeit entfaltet.

Alle Kerbthierplagen erreichen nun ebenfalls ihren höchsten Grad. Sobald die Felder leer zu werden beginnen, dringen zugleich arge Gäste in häufig unermeßlichen Schaaren in unsere Wohnungen ein; Fliegen, Mücken, Wespen, Wanzen u. a. umlungern und verunreinigen unsere Nahrungsmittel, rauben uns den Schlaf und verleiden uns den Aufenthalt in der Stube, wie im Freien; sie plagen die Arbeiter in der Ernte und noch vielmehr die armen von Hitze und anstrengender Arbeit zugleich gequälten Hausthiere. Doch wir finden einen Trost in der Thatsache, daß das Kerbthierleben, nachdem es in den beiden vorigen Monaten die Höhe seiner Entwickelung erreicht, bereits merklich in der Abnahme begriffen ist. Trotz der Fülle der einzelnen Arten kommen doch nur wenige neue zum Vorschein; dies sind namentlich verschiedene Wespen und unter den Schmetterlingen die prächtigen rothen, blauen und gelben Ordensbänder, sowie auch noch die Weißlinge, Eckflügler und sodann einige der Nadelholzfeinde, welche wir im Juli kennen gelernt haben.

Noch sind verschiedene Vögel, wie Sperlinge, in der zweiten und dritten Brut begriffen. Die meisten Vögel befinden sich aber in der Erneuerung ihres Gefieders, in dem Vorgange der Mauser, welcher ein sehr mangelhaftes Federkleid, Traurigkeit, und andere Unannehmlichkeiten, sowie auch Gefahren mit sich bringt. Zahlreiche Kerbthierfresser, wie Rothkehlchen, Grasmücken, Fliegenschnäpper, auch Amseln und andere Drosseln versammeln sich jetzt auf den mit reifen Beeren behangenen Fliederbüschen in großen Schaaren; auf den Hanfstengeln und Gartensämereien aller Art schwelgen Sperlinge und verschiedene Finken, an den Sommerblumenscheiben und Mohnköpfen zahlreiche Meisen u. a. m. — und so giebt es überall, wohin wir blicken, in der ganzen Natur jetzt reichlich gedeckte Tische für alle zahllosen großen und kleinen Schmauser und Prasser. Und noch eine Bewegung nimmt

Knochen durchgeschlagen, so zwar, daß an dem einen Knie bereits wildes Fleisch herauswuchs. Sämmtliche Fessel wären verletzt, beide Augenbogen blutrünstig und die hintere Kniescheibe stark verletzt und ebenfalls blutrünstig. Das den Pferden vorgelegte Futter bestand nur in lang geschnittenem Stroh ohne Hafer, hin und wieder war ein Körnchen Roggen zu sehen. Mit diesen abgemagerten Pferden, welche mit ihreu unverbundenen Wunden der Sonnengluth ausgesetzt waren, wollte der Besitzer nach seiner 6 Meilen weit entfernten Heimath zurückfahren. Dagegen protestirte das Vorstands-Mitglied des Thierschutzvereins, Spediteur Lucas, und auf Anordnung des anwesenden Polizei-Commissarius Ammereyn wurden die Pferde nach dem städtischen Marstall übergeführt, um ihnen dort die Wunden zu verbinden und die nöthige Pflege zum Weitertransport angedeihen zu lassen. Der königl. Departements-Thierarzt hat bei der stattgehabten Untersuchung der Pferde die Nothwendigkeit dieser Maßregel anerkannt. Der Besitzer der Pferde aber wird der verdienten Strafe nicht entgehen.

+ [Von dem Dache] des Allgöver'schen Fabrikgebäudes in der Salzgasse ist seit einigen Tagen das dort seit mehreren Wochen im Betriebe gewesene kleine Wasserhebewerk in Gestalt einer Windmühle entfernt worden. Dasselbe ist nicht, wie eine hiesige Zeitung meldet, vom Sturme umgeworfen und in die Oder geschleudert worden, sondern der Feldmarschall Graf von Moltke hat dieses sinnreiche Maschinenwerk angekauft. Dasselbe wird heute auf dem Dache seines Schlosses in Kreisau aufgestellt. Das durch den Wind in Bewegung gesetzte Mühlenwerk ist dazu bestimmt, einer Fontaine im dasigen Schloßwerk das nöthige Wasser zuzuführen, und eine Wiese mit Wasser zu berieseln.

+ [Brückenbrand.] Gestern in der Mittagsstunde schlugen plötzlich helle Feuerflammen zwischen den Bohlenbrettern auf dem Trottoir der Dombrücke hervor. Vorübergehende, welche die Gefahr bemerkten, ließen sofort mehrere Kannen Wasser in die Fugen gießen, wodurch das Feuer gelöscht und jede weitere Gefahr beseitigt wurde, ohne daß erst die Feuerwehr herbeigerufen zu werden brauchte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist von irgend einem Passanten ein brennendes Streichholz weggeworfen worden, welches zwischen eine Fuge gefallen, die mit Theer bestrichenen Holzbretter entzündete. Bei der jetzigen Dürre und Trockenheit hätte die Brücke, welche erst im vorigen Jahre neu aus Holz erbaut wurde, leicht ein Raub des Feuers werden können.

+ [Polizeiliches.] Einem Tischlergesellen von der Breitestraße Nr. 48, welcher in der verflossenen Nacht auf der Viehweide eingeschlafen war, wurde bei dieser Gelegenheit eine goldene Cylinderuhr mit kurzer Kette im Werthe von 105 Mark, ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt und ein Stock mit Wallroßkrücke, drei Hundeköpfe darstellend, gestohlen — Gestern Nachmittag gesellte sich zu der auf einer Promenadenbank am Vincenzgarten sitzenden 7 Jahre alten Tochter eines Bauunternehmers von der Seminargasse Nr. 1 eig ca. 12jähriges Mädchen, welches Letztere die erwähnte Kleine unter dem Versprechen, ihr Spielzeug zu schenken, bis in einen Hausflur der Klosterstraße lockte. Die jugendliche Diebin entwendete hier dem Kinde die goldenen Bouton-Ohrringe im Werthe von 12 Mark. — Dieselbe Diebin verübte noch einen ähnlichen Diebstahl auf der Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 42, wo sie die 3 Jahre alte Tochter eines dort wohnenden Secretärs nach der Posenerstraße lockte und ihr die goldenen Knopf-Ohrringe entwendete. — Verhaftet wurde ein conditionsloser Handlungs-Commis, welcher im Verdachte steht, die Diebstähle an Billardbällen verübt zu haben. — Ein 18 Jahre alter Schornsteinfegerlehrling hatte für seinen Meister Kurzegasse Nr. 6 bei verschiedenen Kunden Geldbeträge in Höhe von 21 Mark einzuziehen. Die genannte Summe wurde nicht allein von dem jugendlichen Taugenichts unterschlagen, sondern derselbe stahl seinem Gesellen noch eine Menge Kleidungsstücke und entfernte sich heimlich aus der Lehre. — Einem Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 28 wohnhaften Müllergesellen wurde gestern aus unverschlossener Schlafstube eine silberne Cylinderuhr mit vergoldeter Kette im Werthe von 18 Mark gestohlen. — Auf dem Federviehmarkte am Ringe wurde gestern einer Federviehhändlerin von den Hinterhäusern Nr. 5 ein Leinwandbeutel mit 24 Mark Inhalt entwendet. — Einer auf der Schweitzerstraße Nr. 21 wohnhaften Wittwe wurde gestern durch eine bei ihr auf Schlafstelle befindliche 18 Jahre alte Frauensperson ein schwarzwollenes Kleid im Werthe von 15 Mark und 23 Mark baares Geld gestohlen. Die Diebin ist mit dem gestohlenen Gut flüchtig geworden und treibt sich vagabondirend hierorts umher.

* [Die Curliste von Carlsbad] vom 29. Juli zählt 11,601 Parteien und 15,432 Personen.

---

§ **Grünberg**, 31. Juli. [Unglücksfälle. — Töchterschulfrage. — Industrielles. — Zu den Wahlen.] Aus der letzten Woche sind mehrere Unglücksfälle zu registriren, an denen seit einiger Zeit unsere Gegend reich zu werden anfängt. So wurde an einem Weinhäuschen die [illegible] gefunden, über dessen Herkunft und Namen wie Todesursache nichts in Erfahrung zu bringen war. Ferner wird aus Tschicherzig gemeldet, daß der frühere Besitzer des hiesigen Gasthauses zum „Russischen Kaiser" in der Oder ertrunken ist, und nimmt man an, daß er des Nachts durch Unvorsichtigkeit beim Nachhausegehen vom schmalen Uferwege in die Oder gefallen ist. Ebenfalls verunglückte in letzter Woche im hiesigen Braunkohlenbergwerke ein Bergmann, indem er durch Verschüttung seinen Tod fand, ohne daß ein Dritter Schuld gehabt hätte. Zum Schluß der Unglückschronik ist zu erwähnen, daß ein ca. zweijähriges Mädchen von einem Fuhrwerk überfahren wurde, wobei es innerlich schwer verletzt wurde. Die Schuld trifft wohl am meisten die Angehörigen, wie es leider hier Sitte ist, auch auf belebten Straßen kleine Kinder ohne Aufsicht spielen zu lassen. — Unsere Töchterschulfrage nimmt als Seeschlange Grünbergs immer andere Wandlungen an. Schuldeputation, Magistrat, Stadtveorordnete, endlich als 4. neuer Factor das Comité der betheiligten Eltern scheinen sich leider nicht einigen zu können, um eine angemessene Lösung der Frage herbeizuführen. Trotzdem Frl. Fritze, eine Lehrerin, welche die besten Zeugnisse aufweisen kann, von der Schuldeputation mit großer Majorität als Nachfolgerin von Frl. Lyß der Regierung vorgeschlagen ist, will man noch andere Bewerberinnen der Regierung zur Bestätigung einreichen. Die practische Lösung der Frage, der Schule durch Anbau des Mädchenschulhauses Raum zu schaffen, wird noch immer nicht in Angriff genommen. — Trotzdem unsere Bauindustrie ziemlich darniederliegt, ist die große Ziegelei des Maurermeister Kießler im vollen Betriebe, und ist ihr Specialartikel, die Fabrication von Dachpfannen, sehr gesucht. — Als Anzeichen einer besseren Ernte sind in letzter Zeit hier mehrfache Preisreductionen der Lebensmittel eingetreten und wird hoffentlich unsere Stadt als billiger Wohnort ihre alte Anziehungskraft ausüben. — Wie bei den Abgeordnetenwahlen ist auch bei der Wahl zum Reichstage die Parole: „Wiederwahl". Wie vor drei Jahren ist auch diesmal die Wahl des Herrn Fürsten Carolath-Beuthen mit überwältigender Majorität zu hoffen. Es kann nicht genug anerkannt werden, daß der Herr Fürst eines der fleißigsten Mitglieder des Reichstages ist und in wichtigen Fragen stets zu den liberalen Mitgliedern der freiconservativen Partei gehört hat.

⊙ **Hirschberg**, 31. Juli. [Vorturnertag. — Altkatholisches. — Zum Touristenverkehr.] Auf dem gestern hier zur Abhaltung gekommenen diesjährigen Vorturnertage des Riesengebirgs-Turngaues waren außer Hirschberg die Gauvereine: Bolkenhain, Grunau, Jauer, Meffersdorf-Wiegandsthal, Lähn, Schmiedeberg, Schömberg und Schönau, durch ihre Vorturner resp. Turnwarte vertreten. Die hierbei in der Turnhalle vorgenommenen praktischen Uebungen hatten zugleich den Zweck einer einheitlichen Vorbereitung der Frei- und Stabübungen, welche am 13. d. Mts. in Bolkenhain bei der projectirten Gauturnfahrt ausgeführt werden sollen. — Herr Pfarrer Klemm hierselbst wird nächsten Sonntag in der hiesigen St. Annakirche altkatholischen Gottesdienst in böhmischer Sprache abhalten. Die zum Zweck der Renovation und Ausstattung der genannten Kirche eingegangenen freiwilligen Beiträge haben die Höhe von 1379 Mark 25 Pf. erreicht. — Die in meinem letzten Bericht eingeflochtene Bemerkung über den nunmehrigen lebhaften Touristenverkehr auf dem Gebirge bezeichnet selbstredend nur den Gegensatz zur anfänglichen Verkehrslosigkeit und macht auf einen Vergleich mit dem lebhafteren Verkehr früherer Jahre keinen Anspruch. Der meisten Frequenz erfreut sich bis jetzt die böhmische Seite des Gebirges.

L. **Liegnitz**, 31. Juli. [Statistik. — Reorganisation. — Wahl.] Nach dem von der hiesigen Handelskammer veröffentlichten Berichte, betrug die Zahl der im vergangenen Jahre in den gewerblichen Etablissements des Regierungsbezirks Liegnitz beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen circa 40,126. Davon kamen auf die Kreise Bolkenhain 1305, Bunzlau 2111, Freystadt 2012, Glogau 1083, Goldberg-Hainau 1162, Görlitz Stadt 5081, Land 2456, Grünberg 1288, Jauer 1472, Hirschberg 4608, Hoyerswerda 873, Landeshut 2402, Lauban 2822, Liegnitz Stadt 1331, Land 965, Löwenberg 1869, Lüben 1055, Rothenburg Ob.-L. 2413, Sagan 1930, Schönau 892, Sprottau 996. Den Vorrang in industrieller Beziehung hat demnach Görlitz mit 5081 Arbeitern inne. Dieser Stadt fügt sich dann Hirschberg als die zweite Stadt mit den meist gewerblichen Anlagen an. Die 40,126 Arbeiter des Liegnitzer Regierungsbezirkes vertheilen sich in Steinbrüche und Gräbereien 3052; Hütten-, Hammer- 2c. Werke 5396; Thon-, Cement-, Gyps-, Glas-Industrie 5374; Leder 9909; chemische Fabriken für Zünd- und Beleuchtungsstoffe 399; Brauereien, Brennereien 2987; Papier- und Papierstoff-Fabriken 1599; Getreide-, Oel-, Holz-Mühlen 1601; sonstige Industriezweige 9812. — Nachdem sich der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten für die Reorganisation der hiesigen landwirthschaftlichen Mittelschule erklärt hat, soll dieselbe noch dieses Jahr reorganisirt werden. Die Schüler erlangen dem zu Folge durch Absolvirung der ersten Klasse, deren Cursus gleich dem der zweiten nur einjährig sein wird, die Berechtigung zum Einjährigen Militairdienst. — In der heute abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung ist der hiesige Kaufmann und Hoflieferant Erich Schneider, Inhaber des Breslauer Geschäftes Erich und Carl Schneider, an Stelle des nach Waldenburg berufenen Stadtrath Aust zum unbesoldeten Stadtrath gewählt worden!

---

§ **Striegau**, 31. Juli. [Zu den Wahlen. — Kosten des Landarmenwesens. — Impfarzt. — Ernennung. — Unfall.] Während an vielen Orten in der Provinz die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Abgeordneten-Wahlen für den Landtag und den Reichstag von Seiten der betreffenden Parteien bereits ihren Anfang genommen haben, herrscht hier in dieser Hinsicht noch tiefes Schweigen. Es scheint als wolle man erst die Ernte vorübergehen lassen, um dann der ländlichen Bevölkerung bequemere Gelegenheit zu geben, sich an der Wahlbewegung zahlreich und mit günstigerem Erfolge betheiligen zu können. Dagegen nehmen die Vorbereitungen zu den Kreistagswahlen ihren regelmäßigen Fortgang. Wie schon berichtet, wurden auf dem letzten hier abgehaltenen Kreistage 14 Mitglieder desselben nach Maßgabe der Bestimmungen der Kreisordnung ausgeloost, an deren Stelle nunmehr Neuwahlen stattzufinden haben. Die Namen der ausgeloosten und mit Ende d. J. ausscheidenden Kreistagsmitglieder sind: 1) Aus der Stadt Striegau: Kaufmann Helbig, Particulier Kühnel, Kaufmann Opitz und Rector Dr. Rößler; 2) aus dem Wahlverbande der ländlichen Gemeinden: Gutsbesitzer Hoppe in Lederose, Rittergutspächter Münch in Pitschen, Gutsbesitzer Güntzel in Oelse, Erbscholtiseibesitzer Prasse in Lüssen und Gutsbesitzer Sauer in Heidau; 3) aus dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer: Freiherr v. Richthofen auf Barzdorf, Fabrikbesitzer Keser in Gräben, Rittergutsbesitzer Bartsch auf Halbendorf, Appellationsgerichts-Referendar Dr. Ritter in Breslau und Vorwerksbesitzer Menzel hier. Nach § 107 der Kreis-Ordnung können die Ausscheidenden wieder gewählt werden. — Zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens pro 1876 sind im Kreise Striegau im Ganzen 2419 M. 72 Pf. aufzubringen. Hierzu haben die einzelnen Ortschaften 2260,50 M. und die Kreis-Forensen 159,22 M. beizutragen. — Für den dritten Impfbezirk hiesigen Kreises, welcher die Ortschaften Panzkau, Hulm, Riegel, Simsdorf, Körnitz, Rauske, Pfaffendorf, Hummel, Saster-hausen, Bockau, Pitschen, Ebersdorf, Neuhof, Guckelhausen, Metschkau, Pläswitz, Zuckelmick, Ossig und Bertholdsdorf umfaßt, ist von Seiten des Kreis-ausschusses an Stelle des abgegangenen Dr. Stoll der praktische Arzt Dr. Rau hierselbst zum Impfarzt ernannt worden. — Der königliche Amtshauptmann a. D. Vollert in Muhrau wurde zum Amtsvorsteher des 15. Striegauer Amtsbezirkes ernannt. — Am vorigen Donnerstage fand im Garten „zur Bierquelle" das 2. Abonnementsconcert der Kapelle des schlesischen Füselier-Regiments Nr. 38 unter Leitung des Kapellmeister Böhlig statt, das zahlreich besucht war. Leider ereignete sich am Schluß des Concerts ein bedauerlicher Unfall. Als nämlich gegen 10 Uhr ein Gewittersturm sich erhob und das Publikum den Ausgängen des Gartens zueilte, hatte eine junge Dame bei der herrschenden Finsterniß das Unglück, den richtigen Weg zu verfehlen und in den vorüberfließenden Mühlgraben zu stürzen. Auf ihren Hilferuf eilten sofort einige Männer herbei, die sie aus der Gefahr, in welcher sie schwebte, befreiten und in die elterliche Wohnung brachten. Die Verunglückte muß infolge des Schrecks und der namentlich am Kopfe erlittenen Verletzungen noch jetzt das Bett hüten.

---

s. **Waldenburg**, 31. Juli. [Ein Lehrer-Veteran. — Unwetter.] Der evangelische Lehrer Gitschmann in Seitendorf, hiesigen Kreises, feiert im October d. J. nach einem vielbewegten Leben sein sechszigjähriges Amtsjubiläum. Derselbe wurde im Jahre 1797 geboren und trat im Jahre 1814 als Breslauer Seminarist freiwillig in das ostpreußische Jäger-Corps, um sich an den Kämpfen gegen Frankreich zu betheiligen. Nachdem Lehrer Gitschmann in Gottesberg 1816 seine erste Anstellung erhalten, verheirathete er sich im Jahre 1818. Die Ehe wurde mit neunzehn Kindern gesegnet, von denen noch vier am Leben sind. In der Gemeinde Seitendorf wirkt dieser verdienstvolle Lehrer bereits 48 Jahre. Als Auszeichnung für eine so lange Amtsthätigkeit erhielt derselbe bei seinem funfzigjährigen Amtsjubiläum den Hohenzollern'schen Hausorden. — In der Mittagsstunde des vergangenen Sonnabends erlitt das schöne Wetter, dessen wir uns seit längerer Zeit erfreuen, eine kurze Unterbrechung. Nachdem um 12 Uhr die Hitze fast unerträglich geworden, bedeckte sich etwa eine halbe Stunde später der Himmel plötzlich mit schwarzen Wolken und ebenso plötzlich erhob sich ein Sturmwind, der so dichte Staubwolken aufwirbelte, daß die Atmosphäre wie in einem dunklen Schleier erschien. Dabei war es interessant, zu beobachten, wie große Schaaren weißer Schmetterlinge von dem Sturme in die Stadt getragen und dann wieder nach allen Richtungen zerstreut wurden. Dem Anschein nach war ein starkes Gewitter zu erwarten; allein nur aus der Ferne vernahm man das Grollen des Donners, und nur einige Blitze zuckten durch die Luft, während schwacher Regen herniederfiel. Das ganze Naturschauspiel dauerte etwa fünfzehn Minuten, worauf nach und nach sich das Gewölk zertheilte.

—d. **Groß-Wandriß** bei Jauer, 31. Juli. [Missionsfest. — Ernte. — Hagel.] Gestern wurde in der hiesigen Kirche das Jahresfest des Kreisvereins für innere Mission der Diöcese Parchwitz gefeiert. Die Festpredigt hielt Pastor Schütze aus Drebkau bei Cottbus über Hebräer 13, 8. Liturgie, Segen und Ansprache hielt der Ortspastor Weikert. An den Gottesdienst schloß sich eine Nachfeier des Festes, welche im Garten des Pastor loci abgehalten wurde. Reden und Gesänge boten hierbei reiche Abwechselung. Den musikalischen Theil leitete Cantor Heinrich aus Mertschütz mit seinem gutgeschulten Musikchor. Die ganze Feier, vom prachtvollsten Wetter begünstigt, dauerte von Nachmittag 3—8 Uhr. — Die Ernte ist in vollem Gange; auch Gerste und Weizen sind zum großen Theil abgemäht, so daß in 8 Tagen die Ernte der Körnerfrüchte beendet sein kann. Die fast von jedem Gutsbesitzer hiesiger Gegend in Anwendung gebrachten Mähmaschinen ersparen Zeit und Arbeitskräfte und begünstigen den raschen Verlauf der Ernte in hohem Grade. — Vorigen Sonnabend in der Mittagsstunde überzogen finstere Gewitterwolken den Himmel, die sich bald entluden. Für einen Theil der hiesigen Gegend sandten sie leider nicht erquickenden Regen, sondern vernichtenden Hagel. Einzelne Länderstrecken von Maisdorf, Jauer, Stohl und Gränowitz sind total verhagelt worden. Der Hafer ist abgerispelt und der Weizen wie von Pferden zerstampft. Einzelne Gärten mit ihren Früchten sind total vernichtet, die Fensterscheiben in den Gartenhäusern sämmtlich zertrümmert. Leider sind nicht alle vom Hagel Betroffenen versichert.

⊙ **Bernstadt**, 31. Juli. [Unfall. — Exceß.] Nach längerer, anhaltender Trockenheit brachte uns der verflossene Sonnabend Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr durchdringenden erfrischenden Regen in Verbindung mit einem Gewitter und orkanähnlichem Sturme. Der letztere war von so bedeutender Heftigkeit, daß er nicht nur Aeste von den Bäumen gerissen und Zäune niedergelegt, sondern sogar auch alte starke Bäume entwurzelt hat. So riß er an der Promenade auf der Nordseite der Stadt eine hohe italienische Pappel um, während eine zweite danebenstehende ihm so viel Widerstand leistete, daß er sie wohl stehen ließ, aber von oben bis unten spaltete. Die

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

jetzt in der gefiederten Welt ihren Anfang, eine der wichtigsten, nämlich der Vogelzug. Bereits zu Ende des vorigen Monats begannen einzelne Vögel, wie Uferschwalben. Pirole, gelbe Spötterlinge, Blauraken oder Mandelkrähen, Nachtschwalben und mehrere Grasmücken und Bachstelzen, aufzubrechen; jetzt folgen Kukuke, Mauerschwalben, weiße und schwarze Störche, Strandläufer, verschiedene Schnepfen, Piper, Fliegenschnäpper, Nachtigallen; ihnen schließen sich immer mehrere an, bis gegen September hin und während desselben der Aufbruch ein allgemeiner wird. In immer größer anwachsenden Schaaren sehen wir jetzt auch die Strichvögel sich versammeln und umherschweifen.

Der Pelz der vierfüßigen Thiere erleidet jetzt einen Wechsel; namentlich die Raubthiere verlieren die Sommerhaare und bekommen das dichtere Winterkleid. Die Rehe beginnen zu brunsten; im Uebrigen aber ist unter den Vierfüßlern völlige Ruhe eingetreten.

Noch immer haben die Doldenblüthen und Vereinsblüthler die Herrschaft, aber da in der Hitze die bunten Blumen immer mehr ersterben, so geben die besonders üppigen und zahlreichen Doldengewächse der Landschaft einen gar einförmigen Anstrich, der zugleich durch den alles Blätterwerk überdeckenden Staub das Aussehen der ganzen freien Natur als ein äußerst trübseliges erscheinen läßt. Dennoch giebt es einige neu erschlossene bunte Blüthen: die hübschen blauen Trichterchen des Enzians, bunte Lippenblumen des Holzzahns, blaue Blumen des Teufelsabbiß und der Skabiosen, grüne, starkduftende der Minzen, der Nesseln, der gelben fetten Henne, des Rheinfarns und andere bringen einige Abwechselung. Einen sehr schönen Eindruck gewährt uns aber das jetzt erblühende und den Waldboden mit lieblichem Rosenroth gleichsam überhauchende Haidekraut. Berthold Sigismund nennt die Haide daher auch die Wappenblume des Monats August.

Im Garten ist die Einförmigkeit nicht so groß, als auf den Fluren; neben den noch immer blühenden Sommerblumen, Balsaminen, Flox, Nelken, Skabiosen und andern erschließen sich hier bereits die ersten wirklichen Herbstblumen, Georginen und Stockrosen oder Gartenmalven.

Am wahrnehmbarsten aber tritt der bereits beginnende Herbst uns mit der immer mehr zunehmenden Mannigfaltigkeit der Früchte entgegen. An die noch dem Sommer angehörenden Beeren, von denen auch die letzten, die Maulbeeren, Preiselbeeren und andere jetzt reifen, schließen sich Melonen und Gurken, bereits einige frühreife Weintrauben, immer mehrere Birnen, Aepfel und dann schließlich die Pflaumen und Nüsse. Und in diesen Gaben der Natur können wir uns ja auch trösten für die entschwundenen zarteren Genüsse, welche Blumenpracht und Blüthenduft, Vogelgesang und das große, hehre Concert des Frühlings überhaupt uns gewährten.

Selbst in Anbetracht der wehmüthigen Gedanken, deren wir uns angesichts des ersten Stoppelfeldes nicht zu erwehren vermögen, müssen wir doch die emsige Thätigkeit der jetzt im vollsten Gange befindlichen Ernte als die allerfröhlichste des Landmanns im ganzen Jahre ansehen. Mit ihr Hand in Hand beginnt auch die Ernte im Garten an Gemüsen, Früchten und allerlei Obst, Sämereien und dergl. Ausdauernde Gewächse müssen umgepflanzt, die Verbände der okulirten Edelreiser ein wenig gelockert, Herbst- und Winterblumen in Töpfe gepflanzt, Rosen bestutzt, junge Pflänzchen begossen werden u. s. w. Namentlich ist aber im Haus- und Blumengarten jetzt auf die Raupen der Weißlinge, als Feinde des Kohls, der Sandeule, welche die Wurzeln der Aurikel u. A. zerstören, sowie auf den Ohrwurm, welcher die soeben erblühten Georginen beschädigt, sorgfältig zu achten. Die Hausfrau hat auch große Noth, jetzt frisches Fleisch, Milch und ähnliche leicht verderbliche Nahrungsstoffe zu verwahren. Eine Auflösung von übermangansauren Kali in destillirtem Wasser, welche zum Betupfen der jetzt häufigen Kerbthierstiche sehr empfehlenswerth ist, dient auch zugleich dazu, übelriechendes Fleisch oder zu „wild gewordenes" Wildpret wieder herzustellen, indem man es damit übergießt, nach einer Stunde abwässert und wie gewöhnlich zubereitet.

Die Rebhühnerjagd ist im vollsten Gange; auch junge Wachteln, Hasel- und Birkhühner, Trappen u. a. werden geschossen. Noch immer ist die Entenjagd ergiebig, und Sumpfschnepfen oder Bekassinen sind jetzt am zahlreichsten. Wilden Tauben wird jetzt auf den Feldern in Verstecken aufgelauert. Die Rehböcke sind in voller Brunst und werden noch durch Blatten herbeigelockt; starke Hirsche pürscht man. Da manche Raubvögel bereits ziehen, so stoßen sie immer zahlreicher auf den Uhu. Doch ist es jetzt namentlich wichtig, daß man die nützlichen von den schädlichen zu unterscheiden lerne. Am Bartholomäustage (24. August) oder mit dem Beginn des nächsten Monats wird in dem größten Theile unseres deutschen Vaterlandes die niedere Jagd eröffnet und die Hasen werden jetzt am meisten auf der Suche geschossen. Einen harten Kampf hat der Forstmann noch immer mit den Waldverderbern zu bestehen. Zur Vertilgung der Raupen, deren Schmetterlinge Forleulen heißen, werden Schweine in den Wald getrieben. Stellen, an denen Spinnenraupen sich zeigen, sind mit Gräben zu umziehen. Auch auf die übrigen Kiefernraupen ist noch immer sorgfältig zu achten. Aufmerksam wird nach dem an Spinngeweben und dergleichen sich zeigenden Bohrmehl ausgeschaut, weil man hierdurch viel leichter und früher als durch das Rothwerden der Gipfel die vom Wurmfraß befallenen Fichten u. a. erkennen und entfernen kann. In guten Sommern ist wohl schon Birkensamen einzusammeln. Auch können zu Ende des Monats Fichten verpflanzt werden.

Zwar ist die so sehr drückende Hitze keineswegs von vornherein der Gesundheit nachtheilig, allein sie kann außer den schon im vorigen Monat erwähnten Fällen auch noch dadurch sehr gefährlich werden, daß man im erhitzten Zustande kalte Getränke oder Eis und dergleichen genießt, daß man unvorsichtig badet, sich plötzlicher Zugluft aussetzt 2c. Die erste Bedingung der Gesundheitspflege in diesem Monat ist also die Vermeidung derartiges plötzlichen Temperaturwechsel, gleichviel, seien sie innerlich oder äußerlich.

Die Speisekarte bietet jetzt immer mehr Früchte in allen möglichen Formen. Gekochtes Obst bildet eine gesunde und zuträgliche Nahrung, während rohes Obst aller Art, im Uebermaß genossen, leicht schädlich werden kann. Vorsichtig genossen und in ganz reifem Zustande ist das Obst jedoch wohlthuend. Junge Gänse bieten jetzt einen sehr schmackhaften Braten und ebenso die Spanferkel. Von Wildpret gelangen Sumpfschnepfen, Brachvögel, junge Wildenten und Rebhühner reichlich in die Küche. Die Hausfrau hat jetzt mit dem Einmachen, Einkochen und Conserviren von Compots, Gelées und Gemüsen aller Art viel zu thun, denn sie muß in diesen Monaten für das ganze Jahr sich versorgen.

Wundervolle Sommernächte gewährt uns dieser Monat, gleichschön in der Milde und Frische des dem schwülen Tage folgenden Abends in der Natur, wie in der Pracht des Sternenhimmels. Während nämlich die Milchstraße im Nordosten in zwei breiten, nach Südwest sich hinziehenden Strömen erscheint, in ihrer Nähe das Sternbild des Stiers mit den Plejaden emportaucht und Steinbock, Wassermann, Fische und Widder wieder sichtbar geworden sind, gewähren die Augustnächte noch einen eigenthümlichen Reiz in den alljährlich etwa von der neunten bis zur vierzehnten Nacht sichtbar werdenden Sternschnuppenschwärmen.

Düster und schweigsam sitzen die meisten Vögel im Gebüsch da, im unbehaglichen Gefühl der Mauser oder des Gefiederwechsels. Während aber die unangenehme und doch so wohlthätige Veränderung mit ihnen vorgeht, kann der aufmerksame Beobachter bemerken, wie eine Schaar nach der anderen wohlgerüstet, im Aeußern ermuntert und im Innern gekräftigt, sich wiederum an einander schließt und regsam wird, sei es im beginnenden Zuge der Wandervögel oder im lustigen und fröhlichen Umherstreifen der Strichvögel. Wir wüßten in der That keine so anregende und lehrreichere Naturbetrachtung in dieser Zeit anzugeben, als die der Erneuerung des Vogelgefieders und sodann der Vorbereitungen, welche Flugübungen und Unterrichtungen der Jungen von Seiten der Alten, schließlich aber das allgemeine Wanderleben nach allen seinen Erscheinungen in der gefiederten Welt dem sinnigen Naturfreunde zu bieten vermögen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

erstere umgeworfene Pappel, welche im Laufe der Nachmittags noch öffentlich verkauft und eingeschlagen wurde, hätte beinahe noch ein Kindesleben gefordert. Als gegen Abend dieselbe ausgeästet und der Stamm zersägt war, zog sich der herausgerissene und fast vertical stehende Wurzelstock durch das Gewicht des auf ihm lastenden Erdbodens sonderbarer Weise wieder in die entstandene Höhlung zurück und quetschte den Körper eines etwa neunjährigen Knaben, der sich zufällig darin befand, derartig ein, daß er nur zur Noth das Gesicht hervorstecken und Athem holen konnte. Ebenso wurde eine auf der Wurzel sitzende Person bei diesem Vorgange weithin geschleudert. Auf das erhobene Hilfegeschrei füllte sich die Unglücksstätte zwar sofort mit Menschen, die bereit waren, das in Todesgefahr schwebende Kind aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, allein da man zuerst nur mit den Händen den Boden nach und nach entfernen konnte, um ein weiteres Senken des Wurzelstockes zu verhüten und dadurch die Gefahr des Kindes nicht noch zu erhöhen, so dauerte es fast eine Stunde, ehe dasselbe aus seiner gefährlichen Lage hevorgezogen werden konnte. Glücklicher Weise kam es mit einigen leichten Quetschungen davon. — Am 24. d. M., Nachts 1 Uhr, ereignete sich auf der Promenade in der Nähe des Kirchhofes eine recht unangenehme Schlägerei, veranlaßt durch die Ziegelstreicher Münch und Blache. Dieselben kamen in betrunkenem Zustande vom Tanz, begegneten auf der vorgenannten Stelle den hiesigen Kräutereibesitzer J. nebst Sohn und Tochter, insultirten dieselben und stießen die letztere in den Graben. In der sich nun entwickelnden Schlägerei zogen die erstgenannten beiden Excedenten den Kürzeren und wurden mit scharfen Instrumenten derartig gezeichnet, daß der Arzt die Wunden am Kopfe für lebensgefährlich hielt. Beide wurden von der Stelle mittelst Tragbahren einstweilen nach dem städtischen Lazareth geschafft.

△ **Ohlau**, 1. August. [Ernte. — Gewitter. — Regimentsübungen.] Bei anhaltend günstigstem Wetter ist die Ernte, was den kleinerend Grundbesitz betrifft, ziemlich beendet oder wird doch im Laufe dieser Woche vollständig eingebracht werden und hat ein befriedigenderes Resultat ergeben, als man nach den Aussichten im Frühjahr erwarten durfte. Beim Roggen wird der Körnerertrag voraussichtlich ein erheblich geringerer sein, als er ohne die Frostschäden sicher gewesen wäre; die Qualität dagegen ist sicher eine zufriedenstellende. Gerste und namentlich Hülsenfrüchte sind desto besser gerathen und helfen den Ausfall an Roggen decken. Auch Weizen und Hafer erweisen sich zufriedenstellend; bei ersterem wird stellenweis über Rost geklagt. — Das Gewitter in der ersten Nachmittagsstunde des letzten Sonnabends zog von Sturm begleitet auch über unsere Gegend, ohne so zerstörende Wirkungen zu äußern, als in einigen Nachbarkreisen. Auf der Chausse nach Rosenhayn wurden einige morsche Kirschbäume oder starke Aeste derselben umgebrochen. Auch hier fehlte der massenhafte gelbe Staub nicht, der die Luft in solcher Dichtigkeit erfüllte, daß etwa hundert Schritt entfernte Gegenstände völlig unsichtbar wurden. — Während sonst alljährlich jetziger Zeit das vierte Husarenregiment behufs seiner Regimentsübung um Ohlau, der Garnison seines Stabes, zusammengezogen wurde, verlautete diesmal, daß diese Uebungen bei Münsterberg, wo eine Escadron desselben garnisonirt, stattfinden sollten. Schließlich hat man dem Vernehmen nach doch noch von diesem Wechsel Abstand genommen, und nächste Woche beginnen die Exercitien wie sonst auf dem Exercierplatze bei Märzdorf. Die Garnisonen von Strehlen und Münsterberg rücken hierher; eine Escadron derselben bezieht in Ohlau selbst Quartier, die übrigen beiden kommen nach Baumgarten, Zedlitz und anderen dem Exercierplatze nahen Dörfern.

—r. **Namslau**, 1. August. [Schulferien. — Berichtigung. — Truppen-Ausmarsch.] Die Schul-Ernteferien für den hiesigen Landkreis sind zu Ende und hat gestern der Unterricht allerwärts wieder seinen Anfang genommen. Da die Getreide-Ernte indeß durch das während der ersten Ferienwoche stattgehabte ungünstige Wetter wesentlich verzögert wurde, und — abgesehen von der Roggenernte — thatsächlich noch nicht beendet ist, so macht sich wegen des großen Mangels an Arbeitskräften allseitig das Verlangen nach Verlängerung der Ferien bemerklich. Die dieserhalb an competenter Stelle angebrachten Gesuche sind indeß, unter Hinweis auf die bestehenden Verordnungen ablehnend beantwortet worden, weshalb einzelne, bei der Sache besonders interessirte Gemeinden die Angelegenheit höheren Orts zur endgiltigen Endscheidung zu bringen gedenken. Dieselben wünschen zunächst, daß die Befugniß, den Anfang der Schulferien zu bestimmen, wieder dem Ortsschulstande übertragen werde, eine Berechtigung, welche derselbe bis in die neueste Zeit besessen hat und welche von den städtischen Schulvorständen auch gegenwärtig noch ausgeübt wird. Was die Dauer der Ferien betrifft, so haben sie mit Rücksicht auf den hier vorherrschenden Getreidebau, den Wunsch, daß es ihnen verstattet werde, die Ernteferien in Fällen, wie der diesjährige, auf 3 Wochen auszudehnen und die sogenannten Kartoffel-Ferien auf 8 Tage zu beschränken. Wer die Verhältnisse unserer Kleingrundbesitzer nur einigermaßen kennt, wird diesen Wünschen ihre Berechtigung nicht absprechen können. Daß sich die neuere Praxis, wonach Landrath und Kreisschulen-Inspection, in der Regel schon mehrere Wochen im Voraus, die Schulferien für den ganzen Kreis bestimmen, nicht bewähren wird, dürfte man auch in anderen Kreisen schon erfahren haben. — Die Mittheilung des * Correspondenten aus Dziedzitz, Kreis Namslau, vom 27. d. M. in Nr. 349 d. Z. betreffend den Tod eines Kindes durch Verbrühen ist dahin zu berichtigen, daß dies nicht das Kind der Skrzepcik'schen, sondern der Bauergutsbesitzer Franz Kroworsch'schen Eheleute war. Skrzepcik ist eine Art Spitzname, den man dem Vater des verunglückten Kindes beigelegt. — Nachdem das 2. Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8 seine 14tägige Uebung hierorts beendet, ist dasselbe heute Früh 7 Uhr in der Richtung nach Oels abgerückt.

---

* **Lublinitz**, 31. Juli. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. — Krieger-Verein. — Zum Remonte-Jahrmarkt. — Amtsblatt-Abholung. — Wegsperre.] In unserer jüngsten Stadtverordneten-Versammlung, welche von 10 Stadtverordneten besucht war, kamen im Ganzen 8 verschiedene Vorlagen zur Erledigung resp. Kenntnißnahme, aus denen wir hier nur Einzelnes von allgemeinem Interesse registriren. Der Revisionsbefund der Kassenrechnung früherer Jahrgänge und der Kassenextract pro 1. und 2. Quartal d. J. wurden zur Prüfung einer Commission überwiesen, welche bis zur nächsten Sitzung Bericht zu erstatten hat. 398 Mark 55 Pf. Entschädigung für Grnnd und Boden, welcher zum Bau einer Kreis-Chaussee genommen wurde, sind vorläufig in Hinsicht einer Verwendung einem späteren Beschluß vorbehalten worden. Die Grasverpachtung auf dem hiesigen katholischen Friedhofe wurde vorläufig fallen gelassen, bis die hierzu ernannte Commission über das Eigenthumsrecht des Friedhofes Bericht erstattet haben wird. Der Kaufmann und bisherige, ununterbrochen jahrelang als Beigeordneter des hiesigen Ortes segensreich fungirende Herr Karl Ulfig wurde durch den Bürgermeister Herrn Seibert nach seiner Wiederwahl als Beigeordneter auf 6 Jahre in sein Amt eingeführt. — Der hiesige Krieger-Verein fährt Sonntag, am 6. August, mit Fahnen per Extra-Fuhrwerk zum Bundesfeste des Oberschlesischen Kriegerbundes nach Beuthen. Die Theilnahme an der Fahrt verspricht eine verhältnißmäßig starke zu werden, wie man hier und da vernommen. — Der Remonte-Jahrmarkt für den hiesigen Ort ist bis jetzt nur ein versuchsweiser gewesen. Soll derselbe für Stadt und Kreis erhalten bleiben, so ist eine rege Betheiligung nothwendig, weshalb unser königlicher Landrath Herr von Klitzing sämmtliche Pferdebesitzer in ihrem eigensten Interesse wiederholt ersucht, den Markt möglichst reichlich zu beschicken und dafür Sorge zu tragen, daß die Pferde am 9. August, früh 7 Uhr, zu geordneter Aufstellung auf dem Platze vor dem Schießhause bereit stehen. — Die Kirchenvorstände sind vom hiesigen königlichen Landrathsamte dieser Tage veranlaßt worden, die üblichen Amtsblätter — seit dem 1. Juli cr. — welche bisher die Herren Pfarrer erhielten, auf ihren Postanstalten schleunigst abzuholen. Die bereits in diesem Jahre herausgegebenen Exemplare des Amtsblattes und des Anzeigers, sowie frühere Jahrgänge, haben die Vorsitzenden der Kirchenvorstände von den Pfarrämtern zurückzufordern und sorgfältig aufzubewahren. Den Herren Pfarrern bleibt es anheimgestellt, sich von dem Inhalte der Amtsblatt-Verfügungen dadurch Kenntniß zu verschaffen, daß sich dieselben hierbei mit dem Vorsitzenden der Kirchenvorstände ins Einvernehmen setzen. — Infolge Neubaues der Teichschleuse zu Niederhof, hiesigen Kreises, ist der Weg auf dem dortigen Teichdamme von heut ab gesperrt worden. Die Fuhren vom Dominial-Vorwerk Boronow nach Hadra über den Kudlotz und von Koschentin nach Lissagora resp. Sumpen müssen über Boronow ihren Weg nehmen.

✓ **Schwientochlowitz**, 28. Juli. [Umschau.] Wie bekannt, ist Amerika für den Arbeiter gegenwärtig nicht das Land, wo Milch und Honig fließt, dennoch finden noch immer Auswanderungen nach dort statt. So siedelten im Laufe vorigen Monats einige Familien aus Ober-Heyduk nach dort über. — Die Einwohnerzahl hat dadurch nicht abgenommen, da, was interessant, ca. sechs Zwillingsgeburten, kurz hintereinander, den Ausfall deckten. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute morgen. Kurz nach 10 Uhr fuhr ein Brotwagen aus der dortigen Elisen-Knappschaftsbäckerei die Schützenstraße entlang, als plötzlich das eine Pferd scheute und ausschlug. Ein altes Mütterchen war unter die Pferde gekommen. Diese waren nicht zu halten, und so ging der schwere Brotwagen über die arme Alte hinweg. Die Vorderräder über die Hände und die Hinterräder zum Theil über Rücken und Füße. Leise stöhnend schleppte sich die Verunglückte, aus einer Kopfwunde, die ihr das eine Pferd geschlagen, stark blutend, noch bis an den Rand des Straßengrabens, wo sie niedersank. An dem Aufkommen der alten Frau, die übel zugerichtet ist, wird gezweifelt. Wer die Schuld trägt, das wird die nähere Untersuchung ergeben. — Vergangenen Sonntag fand auf dem vom Hotelier Ditrich in Eintrachthütte errichteten Schießplatz ein Prämienschießen statt, und hatten sich hierzu viele Schützen von nah' und fern eingefunden. Den ersten Preis erhielt Herr Liers-Kattowitz, den zweiten Herr Janke-Beuthen; von kleineren Gewinnen, die zur Vertheilung gelangten, erhielt Herr Hänel-Königshütte einen beträchtlichen Theil. — Am Rande des Siemianowitzer Waldes, hinter der hiesigen Deutschlandgrube, wurde gestern ein Mann todt aufgefunden. Ob derselbe erschlagen oder erschossen worden ist, wird die ärztliche Untersuchung ergeben. — Diebstähle an Feder-Vieh und Feldfrüchten sind jetzt fast an der Tagesordnung. So wurden dem Gelbgießermeister Martin hier eine Menge Gänse, Hühner und Auerhühner gestohlen. Einen Theil des Gutes erlangte man wieder, wie der Arm der Gerechtigkeit ebenfalls das Glück hatte, bei dieser Gelegenheit ein ganzes Diebsnest auszunehmen. Alles Vögel, die schon längere Zeit im Käfig gesessen hatten. Man fand bei ihnen Platten, Stürzen u. s. w. in Menge. Ebenso revidirte eine ziemlich anständig gekleidete Frau unlängst einige Kartoffelfelder. Verjagt, verlor sie auf der Flucht ihr noch gutes Umschlagetuch. — Die Noth unter den Leuten an vielen Orten ist groß. — So schnitt man noch lange vor Beginn der Ernte hier und da einige Garben Roggen mit der Sichel ab, trocknete sie, um nur auf der Handmühle einiges Mehl zur Nahrung zu gewinnen. — Ein Act der Bosheit, wie er wohl schlimmer nicht bald vorkommt, wurde dem Thierschutzverein zur Anzeige gebracht. Der Knecht S. aus Oppeln, in Diensten beim Bäckermeister Wlodasch in Heyduk, wollte aus Rache, weil ihm wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels gekündigt worden war, seines Herrn Pferd im Werthe von 350 Mark umbringen. Nachdem er dasselbe mit den Stiefelabsätzen fortwährend in den Leib gehackt hatte, gab er ihm über Nacht Futtermehl, aber kein Wasser. Durch den schrecklichen Durst wurde das Pferd ganz rasend, schlug die Krippe entzwei, und so um sich, daß sich alle Hufeisen loslösten. Ganz eingescharrt in den Boden, fand man es am andern Morgen im Stalle halbtodt liegen, und nur der raschesten Hilfe ist es zu danken, daß das arme Thier, das so viel leiden mußte, noch gerettet wurde.

---

x—o **Rosdzin**, 30. Juli. [Haussuchung. — Versetzung.] Am Dinstag fand durch einen Kreisrichter aus Myslowitz und den hiesigen Amtsvorsteher bei dem Lehrer der katholischen Elementarschule Herrn Potempa eine Haussuchung statt. Geforscht wurde nach einigen verbotenen Bolandenschen Schriften. Sowohl in der Behausung des Herrn Potempa, wie in dessen Buchhandlung war von den beregten Büchern nichts aufzufinden. — Wichtiger jedoch als dieser Vorfall und für weitere Kreise von Bedeutung ist die Versetzung Potempas an die katholische Elementarschule nach Proskau, von der ihm an demselben Tage Kenntniß gegeben wurde. Diese Versetzung ist, wie wir mit Sicherheit annehmen können, nichts anderes, als „der Anfang vom Ende." Potempa — übrigens ein tüchtiger Pädagoge — ist nämlich ein unentwegter Kämpe des Ultramontanismus, und man geht nicht fehl, wenn man ihn als das Haupt der ultramontanen Partei des hiesigen Ortes und der Umgegend bezeichnet. Sein langjähriger Aufenthalt hierselbst, sein früherer Posten als Gemeindeschreiber, sowie als Küster und Organist, seine Stellung als Lehrer verliehen ihm besonders in den Augen des niederen Volkes eine große Autorität, die er gewandt und rührig für ultramontane Zwecke auszubeuten wußte. Potempa betrieb übrigens die Agitation nicht im Stillen, sondern offen vor aller Welt Augen und scheute sich nicht öffentlich, bei Gerichtsverhandlungen 2c. die neuen staatlichen Gesetze und Einrichtungen zu verhöhnen und bespötteln. Sicher gemacht durch die bisherige Straflosigkeit ging er noch weiter. Am hiesigen Orte bestand seit Kurzem eine Buchhandlung von A. Kraus. Dieser zeigte nun vor ca. ½ Jahr in 3 auseinanderfolgenden Nummern des „Kattowitzer Kreisblatts" an, daß er seine Buchhandlung dem „Lehrer Potempa" käuflich überlassen habe. Es dürfte wohl, zumal in der jetzigen Aera, ein Unicum im preußischen Staate sein, daß eine solche Bekanntmachung drei Mal unbeanstandet in einem Organe der Regierung erscheint, ohne daß die Regierung auch nur einen Schritt thut, um gegen den staatlich angestellten, im Amt stehenden Lehrer einzuschreiten. Diese Buchhanlung wurde in den Händen Potempas zu einer Brutstätte ultramontaner Zeitungen und Schriften, von der aus das Gift des Jesuitismus mit Erfolg weiter verbreitet wurde. Miarka's „Katholik" und wie sie alle heißen, diese schönen Blätter, wurden mit Eifer und Glück colportirt. Die „Oberschlesische Volksstimme", nach Ton und Inhalt bekanntlich eins der allerschmutzigsten ultramontanen Blätter, zeigte an der Spitze einer Nummer an, daß sie für Schoppinitz dem Herrn Potempa den Debit übertragen habe und meldete nach einigen Wochen triumphirend, daß sich ihre Abonnentenzahl hierorts wesentlich gesteigert hätte. Und das geschah alles unter den Augen der Regierung zu einer Zeit, in der an anderen Orten wegen viel geringerer Momente von der Regierung energisch eingeschritten wird. Endlich scheint nun auch unseren höheren Behörden das Treiben Potempas zu bunt geworden zu sein, und die oben gemeldete Versetzung ist verfügt worden. Wir glauben übrigens, daß Potempa, statt die Versetzung anzunehmen, seinen Abschied nehmen und als Organist und Küster hier bleiben wird, in der richtigen Erwägung, daß es bei der Versetzung allein sein Bewenden nicht haben dürfte. Freilich wäre es für unseren Ort heilsamer, wenn Potempa ginge; indeß ist jedenfalls seine Gefährlichkeit von jetzt ab vermindert, und für manche Ultramontane dieser Gegend, besonders für die jüngeren Lehrer, die sich bestrebten, in die Fußtapfen Potempas zu treten, dürfte der Vorfall eine Mahnung sein, daß unsere Regierung zwar oft lange Zeit warte, daß endlich aber doch das Nothwendige und Unabweisliche zur Ausführung gelang. Vivat sequens!

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 1. August. [Von der Börse.] Auf mattere auswärtige Course, insbesondere auf die Steigerung des Goldcourses in Wien, eröffnete die Börse in matter Haltung und schließt nach mehreren Schwankungen etwas ruhiger. In den tonangebenden internationalen Speculationspapieren war das Geschäft äußerst gering, österreichische Creditactien verkehrten 231½—229½—230½, Lombarden 120, Franzosen 440. Eisenbahn-Actien behaupteten sich ziemlich fest, Banken und Laura-Actien fast umsatzlos. Dagegen waren die Umsätze in österreichischen Valuten auch heute von ziemlicher Bedeutung, der Cassa-Cours stellte sich auf 160¾, während auf Lieferung von 161½—160½ Posten gehandelt wurden. Fonds durchgehends fest.

Breslau, 1. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. 1000 Ctr., pr. August 152 Mark Gd., August-September — —, September-October 152 Mark bezahlt, October-November 152 Mark bezahlt, Gd. und Br., November-December 152 Mark bezahlt, Gd. und Br., April-Mai 154 Mark bezahlt,

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Br., September-October 183 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 148 Mark Br., September-October 140 Mark Br., October-November und November-December 138 Mark bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Klgr., loco 65 Mark Br., pr. August 64 Mark Br., August-September 63 Mark Br., September-October 62,50 Mark Br., 62 Mark Gd., October-November 63 Mark Br., November-December 63,50 Mark Br., April-Mai 64 Mark Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 45,000 Liter, loco pr. Liter à 100 % 47,30 Mark Br., 46,70 Mark Gd., pr. August 46,30 Mark bezahlt, August-September 46,30 Mark bezahlt, September-October 46,20 Mark bezahlt u. Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 43,33 Mark Br., 42,79 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 31. Juli. [Wollbericht.] Im Laufe des Monat Juli wurden am hiesigen Platze bei recht ruhigem Geschäftsgange ca. 1500 Ctr. Wolle aller Gattungen an inländische Fabrikanten und an Commissionaire für den Rhein, Sachsen und Frankreich verkauft. Preise correspondirten mit denen des hiesigen Wollmarktes. Unser Lager bietet in allen Gattungen vorzügliche Auswahl, die durch tägliche Zufuhren aus Polen, Rußland und Oesterreich verstärkt wird, die Verkäufer sind entgegenkommend.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

Posen, 31. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. Roggen ohne Geschäft. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juli 151 nom., Juli-August 151 nom., August-Septbr. 151 nom., Herbst 150 nom., September-October 150 nom., October-November 150 nom. Spiritus matt. Gekündet —. Kündigungspreis —. Juli u. August 44,30 bis 44,70 bez., September 45,70 bez. u. Gld., October 45,30—45,40 bez., November 44,50 bez. u. Gd., December 44,50 bez. u. Gld. Loco Spiritus ohne Faß —.

Berlin, 31. Juli. [Viehmarkt.] Zum Verkauf standen: 1881 Rinder, 3642 Schweine, 1047 Kälber, 29,680 Hammel. Rindvieh in sehr schwach vertretener I. Qualität wurde rasch zu etwas besseren Preisen (57—59 M.) gehandelt, während die Preise in II. und III. Waare bei sehr flauem Geschäft einen Rückgang erfuhren. (II. Qual. 44—46; — III. Qual. 30—33 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.) — Auf dem Schweinemarkt trug nicht allein der geringe Auftrieb, als auch die bessere Hamburger Notiz nicht unwesentlich dazu bei, das Geschäft zu einem etwas lebhafteren zu machen, in Folge dessen durchgängig ein Preisaufschlag zu constatiren ist.

Es wurde bezahlt für I. Qual. 60—62 M., für II. Qual. 54—56 M., für III. Qual. 48—51 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

In Hammeln war der Handel bei unveränderten Preisen, sowohl in fetter, wie in magerer Waare derselbe, langsamer wie vor 8 Tagen. Es galt I. Qual. 22—23 M., II. Qual. 19—21 M. pro 45 Pfd. Schlachtgewicht.

Kälber waren bei sehr flauem Geschäft nur zu ganz niedrigem Preise unterzubringen.

Wien (St. Marx), 31. Juli. [Schlachtviehmarkt.] Die günstige Disposition, in welche der Markt durch die geringeren Zufuhren seit einiger Zeit versetzt wurde, hielt auch heute unter dem fortwirkenden Einflusse dieses Umstandes an. Der Verkehr war sehr lebhaft und waren fast sämmtliche Vorräthe in den Vormittagsstunden aufgekauft. Die Course weisen gegen die Vorwoche nur geringe Veränderungen aus, in einzelnen Fällen sind kleine Aufbesserungen zu constatiren. Vorhanden waren 1943 Stück ungarische, 1399 Stück galizische, 138 Stück deutsche Ochsen, sowie 150 Stück Büffel, zusammen 3666 Stück Ochsen. Man notirt ungarische Mast fl. 54 bis fl. 59,75, Weide-Ochsen fl. 53 bis fl. 57,75, galizische Mast fl. 54 bis fl. 58,50, Weidner fl. 53 bis fl. 57, deutsche fl. 56 bis fl. 62, ohne Steuer.

Verloosungen.

Wien, 1. August. [Serienziehung der 1860er Loose.] 500 733 803 1761 1826 1849 1913 2004 2136 2171 2269 2276 2752 2767 3328 3902 4001 4749 4931 5133 5259 5332 5522 6163 6261 6657 6768 7222 7226 7288 7674 7941 8459 8492 8603 8671 8722 9615 10233 10335 10959 11055 11170 11444 11494 11531 11696 12119 12203 12260 12864 13258 13364 13556 13570 13684 13705 13743 13916 13956 14328 14362 14748 14818 14823 15010 15050 15378 15851 16053 16072 16168 16365 16659 16741 17461 17611 18155 18820 18967 19226 19482 19754 19792.

Ausweise.

Wien, 1. August. [Monats-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	287,848,380	Fl.,	Abn.	2,220,870	Fl.
Metallschatz	136,598,482	=	Unverändert.		
In Metall zahlbare Wechsel	11,761,992	=	Abn.	9,775	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,601,583	=	Zun.	2,192,792	=
Wechsel	114,898,734	=	Abn.	527,158	=
Lombarden	26,759,700	=	Abn.	233,200	=
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,303,881	=	Zun.	1,733,948	=
Giro-Einlage	2,471,063	=			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 26. Juli.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Dresden, 31. Juli. [Zur Tarifreform.] Am Sonnabend hat im Sitzungssaale der ersten Kammer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine General-Conferenz der deutschen Eisenbahnen stattgefunden behufs Einführung eines einheitlichen Tarifsystems auf den deutschen Bahnen. Den Vorsitz führte die königliche General-Direction der sächsischen Staatsbahnen. Mit Ausnahme der Reichseisenbahnen und der preußischen Staatsbahnen waren sämmtliche deutsche Bahnverwaltungen vertreten. Seitens des preußischen Handelsministerinms war ein königlicher Commissar entsendet worden. Hauptsächlich ist die Conferenz einberufen worden, um die Uebelstände zu beseitigen, welche das Nebeneinanderbestehen von zwei Systemen, des elsaß-lothringischen und des Classificationssystems mit sich bringt. Man glaubt, daß zur Durchführung eines einheitlichen Tarifsystems einzig und allein die Annahme eines dem sächsisch-baierischen System zu Grunde liegenden Tarifes geeignet ist. Die Grundlagen für ein einheitliches Tarifsystem sind folgende: Für Eilgut gilt die Erhebung der doppelten Stückgutfracht. Für das Stückgut sind zwei Klassen vorgesehen: eine Klasse generell, die zweite für das Einzelgut derjenigen Artikel, welche bei der Aufgabe in Wagenladungen in die Special- und Ausnahmetarife versetzt sind. Die Annahme der generellen Wagenladungs-Klassen ist der wesentliche Theil zur Vermittelung des elsaß-lothringischen und des Classifications-Systems. Die Bildung von Ausnahmetarifen wird den einzelnen Verwaltungen für folgende Artikel belassen und zwar: für Bahnschienen, neue, sowie Schienenbefestigungs-Gegenstände, Getreide aller Art, Hülsenfrüchte 2c., Holz, europäisches, Bau- und Nutzholz 2c. und Kalk, gebrannten. Die Bildung weiterer Ausnahme-Tarife unterliegt der Genehmigung der Aufsichtsbehörden und ist noch zu vereinbarenden Formen unterworfen. Für sämmtliche Specialtarife wird die Bezahlung der Fracht für je 10,000 Kilogramm für jeden verwendeten Wagen zur Bedingung gemacht. Für Artikel in Quantitäten von 5000 Kilogramm gilt der Frachtsatz der generellen Wagenladungsklasse B. Was die Bestimmungen über die Bedeckung der Güter betrifft, so übernehmen die Verwaltungen zu den generellen Wagenladungsklassen A. und B. die unbedingte Haftpflicht. Bezüglich der Güter der Specialtarife, welche reglementsmäßig in offenen Wagen befördert werden, übernehmen die Verwaltungen die Haftpflicht gegen die Erhebung eines Zuschlags von 10 pCt. zu den betreffenden Frachten. Die beantragte Tarifreform wird jedoch nur dann ins Leben treten, wenn sie ausnahmslos in ganz Deutschland zur Einführung gelangt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Gastein, 31. Juli, Abends. Se. Majestät der Kaiser nahm heute das Diner in Böckstein ein. — Der deutsche Botschafter in Wien, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist hier eingetroffen.

London, 1. August. Unterhaus. Berathung der Orientfrage. Forsyth brachte den Antrag ein, er wolle die Regierung auffordern, Schritte zu thun, wirksame Garantien zur Sicherstellung einer gnten Verwaltung in den slavischen Provinzen der Türkei zu erlangen. Gladstone unterstützte den Antrag, und hob hervor, daß man im Krimkriege und seinen Ergebnissen Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten suchen müsse. In Folge des Krimkrieges verlangte England das Recht der Intervention und moralischen Demonstration, Rußland hörte auf, die Stellung des Vertheidiger der Christen im Orient einzunehmen, und wende seine Aufmerkamkeit dem Frieden und dem Fortschritte zu. Die Wiederherstellung der früheren Supprematie der Pforte komme nicht in Frage, außer wenn dieselbe in weniger absoluter Form aufrecht zu erhalten sei. Gladstone tadelt, daß die Regierung die Gelegenheit zur Ergreifung der Initiative betreffs der Collectivintervention versäumte und irrthümliche Ansichten über die Gründe der Entsendung der Flotte nach der Besika-Bay und der Ablehnung des Berliner Memorandums aufkommen ließ. Gladstone betonte, man müsse suchen, das Einverständniß der europäischen Mächte wieder herzustellen. Disraeli bedauert, daß der Antrag nicht präcise entweder Vertrauen oder Tadel gegen das Ministerium ausdrückte, und erklärte hierauf nach dem Berichte des Consuls Baring, die Nachricht, daß 40 bulgarische Mädchen ermordet worden, als unbegründet. Hinsichtlich der Note Andrassy's zögerte England, dieselbe zu acceptiren, weil die Regierung von der Ansicht ausging, daß womöglich der Status quo der Türkei aufrecht zu erhalten sei. Als man fand, daß die Note fast nicht über die eigenen vorherigen Versprechungen

der Türkei hinausgehe und als die Türkei selbst England aufforderte, die Note Andrassy's zu acceptiren, nahm die englische Regierung die Note an, um im Einverständniß mit den übrigen Mächten zu handeln. England war Anfangs isolirt, weil es das Princip der Nichtintervention acceptirte; es stehe nicht mehr isolirt, weil auch die übrigen Mächte dasselbe angenommen haben. Das Berliner Memorandum schließe mit dem Ultimatum, daß, wenn die Bedingungen desselben nicht erfüllt würden, vollständig abweichende Maßregeln getroffen werden. Die Nichterfüllung der Zusicherungen, welche die Türkei bereit war zu geben, würde die Occupation zur Folge gehabt haben, wodurch der Krieg herbeigeführt wäre. Die Absendung der Flotte nach der Besika-Bay sei nicht in drohender Absicht, sondern zum Schutze wichtiger Interessen Englands erfolgt. Disraeli gestand zu, Rußland und Oesterreich seien von Anfang an bemüht gewesen, die Unruhen in der Türkei zu beseitigen. Der türkische Krieg sei in Folge der Machinationen heimlicher Gesellschaften und revolutionärer Comites ausgebrochen. Bisher war kein Grund zur Intervention Englands. Wenn die Gelegenheit dazu gekommen, werde England bereit sein, an der Pacification der slavischen Provinzen Theil zu nehmen. Nach der Kritik Hartington's über das Verhalten der Regierung wurde der Antrag Bruce's und der Unterantrag Forsyth's zurückgezogen.

Petersburg, 1. August. Die Nachricht österreichischer Blätter, wonach ein Aufstand unter den Muhamedanern im Kaukasus ausgebrochen wäre, ist unbegründet, wohl aber ist es constatirt, daß türkische Emissäre Unordnungen dort hervorzurufen versuchten.

Konstantinopel, 1. August. Aus Nisch wird gemeldet: Die Türken ergriffen die Offensive, drängten die Serben zurück, nahmen die serbischen Verschanzungen bei Dervent ein und drangen in serbischer Richtung in Giurgussovatzi ein. Auch Depeschen aus Widdin melden die Ergreifung der türkischen Offensive. Die Montenegriner wurden bei Antivari geschlagen.

Bukarest, 1. August. Die Kammer zog nahezu einstimmig den Antrag in Betracht, die früheren Minister in Anklage zu versetzen. Ueber den Antrag Jonesens versprach der Minister des Aeußeren die Vorlage der diplomatischen Correspondenz bezüglich der Neutralität der Regierung und theilte mit, daß Rumänien mit Einwilligung der Türkei der rumänischen Ambulanz des rothen Kreuzes den Uebertritt nach Serbien gestattete.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

München, 1. August. Die Verhandlungen der Eisenbahn-Verwaltungen wurden geschlossen; der nächstjährige Versammlungsort ist Haag.

Berlin, 1. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 229, —. 1860er Loose 98, —. Staatsbahn 440, —. Lombarden 119, —. Rumänen 14, 80. Disconto-Commandit 107, 25. Laurahütte 60, —. Ruhig.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 191, —, April-Mai 200, 50. Roggen August 146, 50, Septbr.-Octbr. 150, 50. Rüböl September-October 64, 30. April-Mai 65, 50, Spiritus August-Septbr. 47, 50, Septbr.-Octbr. 48, 30.

Berlin, 1. August. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit-Act.	228, —	230, —	Wien kurz	163, —	162, 30
Oest. Staatsbahn	440, 50	440, —	Wien 2 Monat	162, —	161, 30
Lombarden	119, —	119, 50	Warschau 8 Tage	265, 40	265, 50
Schles. Bankverein	83, 50	83, 50	Oesterr. Noten	163, 10	162, 40
Bresl. Discontobank	62, 25	62, 25	Russ. Noten	266, 10	266, —
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	4½% preuß. Anl.	105, —	104, 80
Bresl. Wechslerbank	66, —	66, —	3½% Staatsschuld	94, —	94, —
Laurahütte	60, —	60, —	1860er Loose	Ziehung.	99, —
Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.					
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 25
Oesterr. Silberrente	55, 80	55, 40	Rheinische	115, —	115, 40
Oest. Papierrente	52, 90	53, 20	Bergisch-Märkische	81, —	81, —
Türk. 5% 1865r Anl.	10, 90	10, 80	Köln-Mindener	101, —	101, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, —	67, —	Galizier	80, 75	81, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 75	15, —	London lang	20, 41	—, —
Oberschl. Litt. A.	136, 25	136, 10	Paris kurz	81, 10	—, —
Breslau-Freiburg	75, 40	75, 75	Reichsbank	155, —	155, —
R.-O.-U.-St.-Act.	104, 75	104, 70			

Nachbörse: Credit-Actien 228, —. Franzosen 441, —. Lombarden 119, —. Disconto-Commandit 107, 20. Dortmund 6, 40. Laura 60, —. Sächs. Anleihe 71, 10.

Credit Anfangs matt, auf Deckungen besser, schließlich niedriger. Wien angeboten. Franzosen, Lombarden gehalten. Bahnen, Banken und Industriewerthe nachgebend, Auslandsfonds mäßig behauptet. Deutsche Fonds fest. Discont 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 1. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 114, —. Staatsbahn 220, 50. Lombarden 60. Still.

Frankfurt a. M., 1. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 114, 25 à 113, 62. Staatsbahn 220, 50. Lombarden 60. — Matt.

Wien, 1. August. [Schluß-Course.] Matt.

	1.	31.		1.	31.
Papierrente	65, 40	65, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	271, —	270, —
Silberrente	68, 90	68, 75	Lomb. Eisenbahn	74, 25	76, 75
1860er Loose	111, 50	112, 80	London	126, 25	125, —
1864er Loose	130, 50	130, 50	Galizier	197, 50	199, —
Creditactien	140, 60	143, 50	Unionsbank	58, —	58, 50
Nordwestbahn	128, —	128, —	Deusche Reichsbank	61, 80	61, 40
Nordbahn	180, —	180, —	Napoleonsd'or	9,99½	9, 94
Anglo	72, —	73, 20			
Franco	12, 50	12, 75			

Paris, 1. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 45. Neueste Anleihe 1872 105, 75 det. Italiener 71, 30. Staatsbahn 546, 25. Lombarden 152, 50. Türken 11, 35. Spanier —, —. Fest.

London, 1. August. [Anfangs-Course.] Consols 96⅜. Italiener 70⅝. Lombarden 6⅛. Türken 11⅛. Wetter: Schön.

Newyork, 31. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 11⅞. Wechsel auf London 4,88½. Bonds de 1885 5/20 115⅝. 5% fundirte Anleihe 118⅜. 5/20 Bonds de 1887 119⅝. Erie-Bahn 13⅝. Baumwolle in Newyork 11¾. do. in New-Orleans 11¼. Raff. Petroleum in Newyork 17¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 17⅝. Mehl 5, 75. Mais (old mixed) 56. Rother Frühjahrsweizen 1, 20. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 8¾. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜. Speck (short clear) 11⅞.

Berlin, 1. August. [Schlußbericht.] Weizen fest, September-October 190, 50, October-November 193, 50, April-Mai 200. Roggen besser, August 147, —, Septbr.-Octbr. 151, —, April-Mai 157, —. Rüböl fest, Septbr.-October 64, 50, April-Mai 65, 70. Spiritus höher, loco 48, 80, August-September 48, —, September-October 48, 80, April-Mai 49, 40. Hafer August 154, September-October 147, 50.

Stettin, 1. Aug., 12 Uhr — Min. Weizen fester. September-October 196, —, October-Novbr. 198, 50, April-Mai 203, 50. Roggen fest. August 143, —, September-October 147, 50, October-Novbr. 150, 50, April-Mai 155, —. Rüböl geschäftslos. August 63, —, September-October 65, —. Spiritus loco 46, —, August-September 45, 60, Septbr.-October 46, 60, April-Mai 48, —. Petroleum Septbr.-Octbr. 14, 75.

Köln, 1. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen, per November 19, 80, per März 20, 25. Roggen per November 14, 80, per März 15, 25. Rüböl loco 35, —, per Novbr. 34, 10. Hafer loco 18, 50, per October 15.

Paris, 1. Aug. [Getreidemarkt.] Mehl fest, August 57, 75, September-October 59, —, Septbr.-December 59, 75, Novbr.-Februar 60, 25. Weizen fest, August 26, —, Septbr.-Octbr. 26, 50, Septbr.-December 27, —, Novbr.-Februar 26, 50. Spiritus still, August 44, 25, September-December 45, 50. Wetter: —.

Glasgow, 1. Aug., Nachmittags. Roheisen 56, 5.

Frankfurt a. M., 1. Aug., Abends 7 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 113, 75. Staatsbahn 221, 62. Lombarden 59⅞. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Still.

Paris, 1. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 55. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 07, Ende August 106, 10. Italienische 5% Rente 71, 50. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 550, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 152, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 45, do. de 1869 62, —. Türkenloose 36, 75. Fest, belebt. Liquidationen für französische Renten leicht. Reports unbedeutend. Für Anleihe 0,02.

London, 1. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Sept. 96, 09. Italienische 5% Rente 70⅝. Lombarden 6, 01. 5% Russen de 1871 —. 5% Russen de 1872 89¼. Silber 50. Türkische Anleihe de 1865 11, 05. 6proc. Türken de 1869 12¼. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 106¼. Silberrente 55½. Papierrente 52. Berlin 20, 62. Hamburg 3 Monat 20, 62. Frankfurt a. M. 20, 62. Wien 12, 74. Paris 25, 40. Petersburg 30½. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 116,000 Pfd. Sterl.

Kattowitz. Dem „aufklärenden" selbst, noch der Aufklärung augenscheinlich recht bedürftigen Herrn Einsender des Artikels in Nr. 351 dieser Zeitung bezüglich des Stadtverordneten-Beschlusses wird zur Erwägung anheim gegeben, daß die nicht jüdischen Mitglieder der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung es ihm wenig Dank wissen werden, wenn er die Annahme durchblicken läßt, sie würden bei ihrer Anwesenheit in der Sitzung vom 13. c. nicht im Sinne **der in der Sitzung vom 2. November 1875 nach den Principien des Rechts und der Gerechtigkeit vereinbarten Bedingungen** ihr Votum abgegeben haben. Oder hält es der „liberale" Herr Einsender etwa für juridisch oder sittlich gerechtfertigt, einer Minderheit gegenüber die Gerechtigkeit mit Füßen zu treten und **ausdrückliche Zusicherungen und Vereinbarungen,** durch welche die Simultan- resp. confessionslose Volksschule hierorts zu Stande gekommen, nachträglich zu negiren. [507]

Breslau, 29. Juli 1876.

Bekanntmachung.

Nachdem die baulichen Veränderungen in den Diensträumen des hiesigen Kaiserlichen Postamts 11 (Herrenstraße) zur Ausführung gebracht worden sind, tritt der Schluß der Dienststunden daselbst wieder, wie früher, um 8 Uhr Abends ein. [2071]

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
In Vertretung:
Jaffke.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	749,0	WNW. mäßig	wolkig.	9,4	Seegang leicht
7-8	Valencia	762,5	WNW. mäßig	wolkig.	12,0	Seeg. mäßig.
7-8	Yarmouth	760,2	WSW. mäßig	klar.	12,8	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	765,8	WNW. schw.	halb bedeckt.	16,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	766,4	W. schwach.	klar.	15,5	
7-8	Helder	760,3	SW. frisch.	heiter.	15,2	
7-8	Kopenhagen	756,9	WSW. mäßig	halb bedeckt.	18,8	
7-8	Christiansund	740,5	OSO. still.	halb bedeckt.	18,0	See ruhig.
7-8	Haparanda	756,8	S. mäßig.	bedeckt.	14,6	
7-8	Stockholm	755,5	S. stark.	klar.	20,8	
7-8	Petersburg	764,1	SSW. still.	klar.	16,8	
7-8	Moskau	768,2	WSW. still.	klar.	16,5	
7-8	Wien	760,9	Still.	klar.	19,6	
7-8	Memel	762,8	SSO. stark.	klar.	20,8	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	760,5	S. mäßig.	klar.	22,3	etwas dunstig
7-8	Swinemünde	759,8	W. mäßig.	wolkig.	23,0	See ruhig.
7-8	Hamburg	761,0	WSW. stark.	halb bedeckt.	18,5	
7-8	Sylt	756,2	WSW. still.	wolkig.	16,8	Böen.
7-8	Crefeld	764,0	WSW. stark.	heiter.	15,5	Ncht. w. Regen
7-8	Kassel	762,0	SO. leicht.	halb bedeckt.	18,6	
7-8	Carlsruhe	763,9	SW. mäßig.	halb bedeckt.	20,8	
7-8	Berlin	761,2	W. schwach.	wolkig.	22,1	
7-8	Leipzig	762,0	SSW. still.	bedeckt.	18,5	Regentropfen.
7-8	Breslau	761,7	SO. frisch.	Dunst.	18,4	

Uebersicht der Witterung: Im Westen ist das Barometer bereits wieder rasch gestiegen, das Minimum ist an die norwegische Küste vorgerückt und der Wind auf der Nordsee und dem Canal westlich geworden; auf der östlichen Nordsee herrscht starker Wind aus WSW. bis SSW. Der südliche Luftstrom, der gestern den Tag über mit heißem klaren Wetter in Deutschland herrschte, findet sich heute mit derselben Witterung im östlichen Ostseebecken, in Wisby stürmisch wehend. In der größeren Westhälfte Deutschlands hat sich der Himmel bewölkt und haben einige Orte etwas Regen gehabt. In Oesterreich herrscht bei klarem Wetter Windstille. Weiteres Umgehen des Windes W. und WNW. und Eintritt kühlerer Witterung ist für ganz Deutschland wahrscheinlich.

Als Verlobte empfehlen sich:
Franziska Blümel,
Ferdinand Günther.
Breslau. [1186] Schauerwitz.

Die Verlobung unserer Nichte **Clara Herrmann** mit Herrn **Ulrich Levysohn** in Grünberg in Schles. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2056]
D.-Crone, im Juli 1876.
Comm.-Rath **Hirsekorn** und Frau.

Clara Herrmann,
Ulrich Levysohn,
Verlobte.
D.-Crone. Grünberg.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Cigarrenfabrikanten Herrn **Sali Iglück** hier, beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. [1210]
Breslau, den 1. August 1876.
Rosalie Remek, geb. **Zülzer.**

Verlobte:
Jenny Remak.
Sali Iglück.

Die Verlobung meiner Tochter **Antonie** mit dem Kaufmann Herrn **H. Grosser,** Oppeln, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1211]
Cosel O.-S., den 1. Aug. 1876.
S. Sachs und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Antonie Sachs,
H. Grosser.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Marr** hier erlauben wir uns hierdurch anzuzeigen. [2057]
Schweidnitz, 30. Juli 1876.
Robert Kirsch und Frau.

Marie Kirsch,
Benno Marr,
Verlobte.

Statt besonderer Anzeige.
Pauline Hübner, geb. **Ruschweyh,**
Paul Scholtz,
Verlobte. [505]
Gottesberg. z. Z. Wüstewaltersdorf.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut: [1200]
Louis Reinglaß,
Sophie Reinglaß, geb. **Sachs.**
Berlin, den 30. Juli 1876.

Heute Nachmittag 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Fischer,** von einem Knaben glücklich entbunden.
Bärsdorf und Hausdorf,
den 31. Juli 1876.
[504] **Heinrich Scholz.**

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute Morgen 5½ Uhr entschlief sanft und schmerzlos unser vielgeliebtes Söhnchen **Lothar,** nachdem es gerade 2 Monate alt geworden. [2053]
Mit tiefem Schmerz erfüllt zeigen dies allen lieben Freunden und Bekannten an
Die tieftrauernden Eltern
Wilh. Modlich,
Else Modlich
geborene **Theurich.**
Breslau, am 1. August 1876.

Todes-Anzeige.
Am 31. Juli cr., Abends 10¾ Uhr, verschied der Wollmakler
David Berliner,
50 Jahre alt. [1201]
Seine Beerdigung findet am 2. August cr., Nachmittag 5 Uhr, statt.
Trauerhaus: Antonienstr. 8, Fränkel'sches Hospital.

Heute, Mittag 1 Uhr, endete am Schlaganfall auf einer Besuchsreise zu Groß-Jeseritz das uns so theure Leben unsrer lieben Frau, guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau Gutsbesitzer
Caroline Scheibke,
geb. Bleyer.
Diese traurige Anzeige widmen ihren fernen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gnichwitz, den 31. Juli 1876.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag auf dem evangelischen Kirchhof zu Gnichwitz statt. [511]

Heute früh 3 Uhr starb in Folge eines Herzschlages unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Stations-Assistent [495]
Paul Stattmann,
im Alter von 25 Jahren, was wir, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden hierdurch mittheilen.
Pleß, den 31. Juli 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Berichtigung.
Die Beerdigung des verstorbenen Königlichen Straf-Anstalts-Secretär **Heinrich Schulz** findet nicht vom Trauerhause, sondern von der Leichenhalle des reformirten Kirchhofes aus statt. [2075]
Die **Beisetzung** erfolgt am **4. d. M., Nachmittags 4 Uhr.**

Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn: dem Stabsarzt a. D. Hrn. Dr. Fuhrmann in Berlin; dem Capitän zur See und Commandant der Panzer-Fregatte „Kronprinz" Hrn. Livonius in Kiel.
Todesfälle. Hr. Pastor Grubel in Lüdersdorf. Major a. D. Hr. von Heyduck in Berlin. Fr. Past. Hülsen in Pechüle bei Treuenbrietzen. Kgl. Oberförster a. D. Herr Gadow in Rathenow.

In dem Concurse über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft
Gustav Friedmann
zu Breslau, sowie über die Privatvermögen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter, Kaufmann
Gustav Friedmann
und Kaufmann
Ludwig Friedmann
hier ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hier zum definitiven Verwalter der drei Concursmassen bestellt worden. [111]

Breslau, den 20. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das der **Koch**'schen Armenkinder-Erziehungsanstalt zu Mohrin gehörige Haus Nr. 433 Neisse wird auf den Antrag der Besitzerin zur freiwilligen Subhastation gestellt. Wir haben einen Versteigerungstermin auf

den 27. September 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Schmula** in dessen Terminszimmer Nr. 9 unseres auf der Bischofstraße gelegenen Gerichtsgebäudes angesetzt und fordern Bietungslustige auf, in demselben zu erscheinen. [287]

Der Auszug aus der Grundsteuermutterrolle, nach welchem das Haus nebst Zubehör zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 981 Thlr. veranlagt ist, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und die der Substation zu Grunde liegenden Bedingungen sind im Bureau V a einzusehen.

Neisse, den 20. Juli 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gastwirth **Karl August Lehmann** zu Milkau gehörige Schanknahrung Nr. 5 Georgendorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 7. September 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter im Termins-Zimmer unseres Gerichts-Gebäudes verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 4 Hectare 82 Are — Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 13⁵²/₁₀₀ Thalern, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 17 Thalern veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die etwa noch zu stellenden besonderen Kaufsbedingungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [286]

am 8. September 1876,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude von dem Subhastationsrichter verkündet werden.

Sprottau, den 25. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

In der Graf [2062]
Renard'schen Ober-Försterei Bendawitz
(Stationen Mischline, Vossowska, Zawadzky der Rechte-Oder-Ufer-Bahn) sind aus letztjährigem Einschlage nachstehende Brennhölzer aus freier Hand **zu verkaufen:**

ca. 340 Raummeter Eichen- u. Eschen-Scheitholz.
„ 5 Raummeter Eichen- u. Eschen-Astholz I. Kl., gespalten.
„ 400 Raummeter Buchen- und Hainbuchen-Scheitholz.
„ 35 Raummeter Buchen- u. Hainbuchen-Astholz I. Kl.
„ 449 Raummeter Birken-Scheitholz.
„ 233 Raummeter Birken-Astholz I. Kl.
„ 1690 Raummeter Erlen-Scheitholz.
„ 339 Raummeter Erlen-Astholz I. Kl.
„ 36 Raummeter Aspen-Scheitholz.
„ 6 Raummeter Aspen-Astholz I. Kl.
„ 3760 Raummeter Kiefern-Scheitholz.
„ 1644 Raummeter Kiefern-Astholz I. Kl.
„ 2400 Raummeter Fichten- und Tannen-Scheitholz.
„ 560 Raummeter Fichten- und Tannen-Astholz I. Kl.
„ 6000 Raummeter Astholz II. Kl. aller Holzarten.

Die Verkaufsbedingungen und die speciellen Nachweise des in den einzelnen Revieren stehenden Holzes sind im **Bureau** der **Oberförsterei Bendawitz** bei **Vossowska** einzusehen, welche gegen **Erstattung** der **Copialien** auf **Wunsch Abschrift ertheilt.**

Selbstkäufer wollen ihre Preis-Offerten bis zum **20. August d. J.** an **Unterzeichneten einreichen.**

Eichhorst bei Zawadzky,
den 31. Juli 1876.

Schirmacher,
Graf Renard'scher Forstmeister.

Unter Hinweis auf § 8 der Statuten fordern wir die Inhaber der Nummern 456 bis incl. 1225 unserer 50procentigen Interims-Scheine hierdurch auf, die am 10. Juli c. fällig gewesene Einzahlung von 30 Mark auf jeden Interimsschein nebst 5 pCt Zinsen seit 1. Januar d. J. bei der Kasse des **Schlesischen Bank-Vereins zu Breslau** zu entrichten. [2059]

Ober-Salzbrunn, 31. Juli 1876.

Die Direction
der Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur zu Ober-Salzbrunn.

Hausverkauf!

Wegen erbschaftlicher Auseinandersetzung soll das Grundstück **Nr. 34 Neisse, Friedrichstadt**, vis-à-vis der Uhr-Caserne gelegen, enthaltend Specerei-Geschäft, Restauration 2c., herrschaftliche und kleinere Quartiere, aus freier Hand verkauft werden. [501]

Reflectanten ertheilt nähere Auskunft E. St. Nr. 500 postl. Ohlau.

Salzbrunn.

Durch plötzliche Verlegung des Wohnsitzes des Besitzers ist eines der bestgelegenen und **rentabelsten Häuser** mit vollständigem Inventarium bald **verkäuflich**. — Anzahlung 4000 bis 5000 Thlr. — Auskunft bei

[468] **T. Gertitschke.**

Ein frequentes Gasthaus

in Oberschlesien, gleichviel Dorf oder Stadt, wird zu pachten gesucht.

Offerten sub L. S. postl. Gogolin.

Bekanntmachung.

Eine in Oberschlesien an der Chaussee belegene schuldenfreie [499]

Gastwirthschaft,

wozu 100 Morgen Acker mit Wiesen und einem neuen Familienhause mit Schmiede gehören, ist wegen eingetretenem Tode des Besitzers baldigst zu verkaufen und zu übernehmen. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Gefällige Offerten werden sub C. K. 92 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Die Oeconomie

mit ca. 110 Morgen Acker nebst Oeconomiegebäude zu **Bad Kokoschütz** ist auf mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei **F. Scholich in Natibor.** [493]

Ein Ackerstück,

8 Morgen groß, zusammenhängend, ist preismäßig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vermöge seines guten Bodens und seiner vortheilhaften Lage dicht vor dem Thore einer größeren Provinzialstadt, an guter Fahrstraße und ganz nahe an den Eisenbahnhöfen, zur Anlage einer Gärtnerei sowohl, wie auch jeder anderen gewerblichen Anlage, sowie auch zu Bauplätzen. Adr. unter A. S. 79 befördert die Expedition d. Schles. Ztg. [453]

Ein flottes [490]

Specerei-Geschäft

mit guter Kundschaft ist zu verpachten.

Gefällige Offerten in die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre G. N. 89.

Eine Jagd,

nahe Breslau, ca. 1400 Morgen groß, sehr gute Hühnerjagd, zu vergeben.

Gef. Anfragen unter C. D. 91 in der Exped. der Bresl. Ztg. [1189]

1400 Mark Nutzen!

Eine Hypothek über 2800 Thaler (8400 Mark) zu 6 pCt., fest auf fünf Jahre, ist Familienverhältnisse halber **sofort** **bei Verlust** von 1400 Mark zu cediren. [475]

Adr. unter F. 83 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [1941]

P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Steppdecken

von **2 Thlr.** an [1865]
in größter Auswahl bei

L. H. Krotoschiner,

nur Schmiedebrücke 16.

Wein-, Liqueur-, Rum- u. Cigarren-Etiquetts,

Plakate in größter Auswahl empfiehlt das lithogr. Institut **M. Lemberg**, Neue Graupenstraße Nr. 17. [1099]

Für Ausstattungen!

Nußb.- u. Mah.-Plüschgarnituren, Sophas, Fauteuils u. Stühle, Silberspinde, Rollbureaux, Buffets, 2- und 1thür. Schränke, Trumeaux, Spiegel, Bettst. mit Matratzen, sowie div. Möbel wird allerb. verkauft [1926]

Reuschestraße Nr. 2, 1. Etage.

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [1412]

Siegfried Brieger,

24. **jetzt Kupferschmiedestraße 24.** **24.**

Ein Sopha,

zwei Fauteuils, nußbraun mit br. Rips, ist zu verkaufen Schuhbrücke 65 bei **G. Mandel.** [1212]

Kirschbaum-Sophagestelle 4⅙ Thlr., erlene à 3 Thlr., versendet **Simon,** Breslau, Stockgasse 9. [923]

Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 Thl 20 Sgr je mit Porzellanplatte u. Schrift.

Grab-Blechkränze. [1194]

Thürschilder. — Stammkuffen.

Schaufenster- **Flaschen und Pokale.**

Glas und Porzellan

für Restaurateure u. Conditoren.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Großes Lager von

Böttchergefäßen

empfiehlt **St. Simmon**, Böttchermstr., Altbüßerstr. 57. [1190]

Für unsere **neu** erschienenen Lieferungswerke suchen wir [422]

routinirte Buchhandlungsreisende.

Extra-Provision pro Hundert 60 Mark.

Offerten an die **Vereins-Verlagsbuchhandlung** in **Heidelberg.**



Fliegenfänger

zum Wiederverkauf und einzeln bei **R. Betensted**, Schuhbrücke Nr. 22. [1932]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur zu haben bei

H. Aufrichtig jr.,

[2050.] Reuschestr. 42.

Dominium Gramschütz

bei Namslau

empfiehlt [2061]

Campiner Saat-Roggen

schönster Qualität

per 100 Kilogramm 5 Sgr. über Breslauer höchste Notiz franco Namslau oder Noldau.

Jagdhund,

deutsch, glatthaarig, vorzüglich in jeder Beziehung, namentlich auch auf Schnepfe, zu verkaufen. [1188]

Näheres unter A. B. 90 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Das Bureau für das Lehrfach, Klosterstraße 1c., empfiehlt für sofort und 1. October Hauslehrer, gepr. Erzieherinnen, in Sprachen und Musik tüchtig, Kindergärtnerinnen, die schon thätig waren, und Bonnen. [2060]

Modes.

Eine recht tüchtige **Directrice** wird bei hohem Salair und freier Station gesucht von der Putzhandlung [491]

R. Posner in Beuthen OS.

Für ein eingeführtes **Stettiner Droguen- und Farbewaaren-Geschäft** wird ein in dieser Branche erfahrener [496]

Reisender

gesucht, welcher Mecklenburg, die Mark, die Lausitz, Niederschlesien und das Großherzogthum Posen ganz oder theilweise zu bereisen hat. Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden unter K. 5 postlagernd Stettin franco erbeten.

Für ein **größeres Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft** wird [474]

1 tüchtiger Buchhalter,

welcher mit der dopp. Buchführung vertraut ist, per sofort event. per 1sten September cr. gesucht. Branchenkenntniß ist Bedingung.

Offerten sub D. 82 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen.

Für 1 hiesiges Garderobengesch., f. 1 ausw. **Col.- u. Delicateßgesch.** u. für 1 **Porzell.- u. Glasgesch.** **suchen wir** geeignete Commis.

Germania, Breslau, Schwertstr. 6.

Für mein Colon.-Waar.-Geschäft wird zum baldigen Antritt **1 Lagerdiener** gesucht u. Bewerbungen mit Abschrift der Zeugnisse sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter W. G. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

☛ Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en gros wird per 1. October a. c. ein zuverlässiger, mit der Branche vertrauter **Verkäufer gesucht,** der sich auch für zeitweise Reisen qualificirt.

Offerten unter **N. 50 postlagernd Gr.-Glogau.** [2066]

Zum 1. October oder 15. Septbr. c. findet ein solider junger Mann,

gewandter Verkäufer,

Stellung in dem älteren Colonialwaarengeschäft einer freundlichen Provinzialstadt. Nur Offerten mit Prima-Referenzen werden erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub Chiffre A. Z. 99. [510]

Ein junger Mann,

militärfrei, der Stabeisen- und Eisenkurzwaarenbranche firm, sowie der einf. und dopp. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gutes Zeugniß u. Empfehlungen, per 1. October dauernde Stellung. Gefl. Offerten erb. unter E. H. 767 postl. Oppeln. [479]

Ein junger Mann, **praktischer Destillateur,** mit den besten Referenzen, sucht per 1. October c. Stellung. Gef. Off. erb. man u. Chiffre J. N. 10 postlag. Leobschütz. [503]

Einen jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig, sucht sofort das Manufactur-Geschäft von

Joseph Schlesinger,

[497] **Gr.-Strehlitz.**

Ein junger Mann,

Specerist, **gewandter Expedient,** der polnischen Sprache mächtig, **wird zur selbstständigen Leitung einer Commandite zum 15. August cr. zu engagiren gesucht.** Reflectirende, welche eine Caution von 100 Thaler oder genügende Referenzen nachweisen können, wollen sich gefl. an mich wenden. [2065]

L. Beuthner,

Kaufmann. **Antonienhütte.**

Ich suche zum baldigen Antritt für mein Colonialwaaren-Geschäft einen

tüchtigen Commis.

Bedingung schöne Handschrift und beste Referenzen. [508]

Natibor. **H. Wachsner.**

Ein Commis,

in Eisenwaarenbranche bekannt u. poln. Sprache mächtig, sucht eine Stellung vom 1. Octbr. cr. Näheres unter Litr. S. B. 3 postlagernd Leobschütz. [1187]

Für mein Manufactur-, Leinen- und Tücher-Geschäft suche per 15ten September einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [472]

Commis.

J. Bielschowsky, Natibor.

☛ **Für meine Lederhandlung suche ich einen thätigen Commis,** welcher auch mit dem Ausschnitt vertraut sein muß. [2067]

A. Thomas,

Waldenburg in Schl.

Ingenieur gesucht!

Zum **baldigsten Antritt** wird ein **tüchtiger Ingenieur gesucht.** Offert. einzureichen unter **H. 21725** an **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [1918]

Ein stets nüchterner, tüchtiger und zuverlässiger **Müller,** unverheir., der im Steinschärfen sowie in der sonstigen Führung der Mühle bewandert, gleichviel welcher Costruct., sucht bald oder später neues Engagement als **Werkführer.** Auch stehen demselben die besten Zeugnisse über seine frühere Thätigkeit zur Seite. Gefl. Offerten erbeten unter E. A. 94 in die Exped. der Bresl. Ztg. [1214]

Ein Forstmann, unverheirathet, der polnisch und deutsch spricht, sucht Stellung, entweder bald oder zu Michaeli, das nähere theilt Herr Graf **v. Garnier** zu Turawa mit. [480]

Dom. Gieraltowitz bei Gleiwitz sucht zum 1. October einen brauchbaren, polnisch sprechenden [498]

Wirthschafts-Assistenten.

Meldung **Rentamt Preiswitz.**

Ein Haushälter, verh., d. länger a. solch. fungirt, auch Gartenarbeit verst., sucht 1. Sept. Stell. Offerten erbeten u. N. B. 97. Briefk. d. Bresl. Z.

Als Volontair

wird ein junger Mann mit guter Schulbildung gesucht. [1199]

A. J. Mugdan.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Leinenfabrikations-Geschäfte sofort oder per 1. October Stellung. [471]

Landeshut in Schlesien.

M. Schlesinger.

500 **Ein Lehrling**

mit guter Schulbildung kann in meine Modewaaren-, Damen-Confections- und Leinen-Handlung eintreten.

Moritz Herrnstadt, Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ring Nr. 18 1192

im Hofe ist das von Herrn Dockhorn bewohnte Geschäftslocal vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres im Tuchgeschäft bei **Gebr. Friedenthal.**

Für 100 Thlr.

eine sehr freundliche Wohnung im 3. Stock, mit Wasser, Gas, auch Gartenbenutzung, Michaeli beziehbar, **Gabitzstraße 96.** [1195]

Sonnenstraße Nr. 7

Wohnungen in der 1., 2., 3. Etage **bald** zu bez. Näh. das. beim Haushälter, **Klingel an der Treppe,** oder durch **Benno Schefftel,** Comptoir: Büttnerstr. 30, parterre, des Morgens von 8—9, Nachm. 2—3 Uhr. [1611]

Alexanderstraße 12

ist der 1. Stock, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, Wasserl., Closet, Gartenbenutzung, October zu verm. [1208]

Eine herrschaftliche Wohnung ist **Nicolai-Stadtgraben 6** E in der zweiten Etage per October c. zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir, parterre. [1207]

Kleinburgerstraße Nr. 13

ist die Hälfte des 2. Stocks zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth, 1 Tr. [1196]

Comptoir

parterre, mindestens 2 Piecen und Keller, innere Stadt, zu miethen gesucht. Off. unter A. N. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1205]

Schwertstraße 9

sind eine größere und eine kleinere Wohnung per sofort oder 1. October zu vermiethen. Näheres Carlsstr. 26 bei **Heinrich Knopf.** [1209]

1206 **Sadowastraße 51**

(von der Kleinburgerstr. rechts) ist die halbe 2. Etage mit Gartenbenutzung per 1. Oct. zu verm. Näh. 3. Et.

Ein eleganter Laden mit Comptoir

ist **Junkernstraße 2** per October cr. zu vermiethen. [1193]

Gartenstraße Nr. 9

ist im Seitengebäude eine Wohnung zu vermiethen. [1198]

Wohnungen

von 200 bis 250 Thlr. im ersten und zweiten Stock mit Wasserleitung und Closet sind zu vermiethen **Sonnenstraße Nr. 14.** [1197]

Striegauer Platz 7. [2048]

Herrschaftl. Wohnungen mit allem Comfort, sof. beziehbar, zu vermiethen. Nicolaistr. 9, **Ferdinand London.**

Striegauer Platz 5.

Große, helle, luftige Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen sofort zu beziehen. **Ferdinand London,** Nicolaistr. 9.

Breslauer Börse vom 1. August 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	98 B neue 97,25 [bz
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	134 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,10 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,75 G
do. Lit. A....	4	95,40 B
do. do.	4½	102,30 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 bz
do. do.	4	II. 95,30 B 1500er
do. do.	4½	102,30 bz [95,50 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95 G
do. do.	4½	102,20 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,05 bz
Rentenbr. Schl.	4	97 bzG 1500er
do. Posener	4	— [97,75 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	101,30 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.	5	Ser. I. u. II. 100,20
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [bz
Sächs. Rente ..	3	71 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,25 G
do. Loose1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67,25 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,50 bz
Obschl. ACDE.	3½	136,25 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,50 G
do. St.-Prior. .	5	109 bzG
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,65 etbzG
do. Lit. G.	4½	95,50 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,40 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,75 B
do. 1873	4	91,20 B
do. 1874	4½	98,70 bz
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	100 B
do. Lit. H. ...	4½	102 G
do. 1869	5	104,30à35 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.	5	104,25 G
R.-Oder-Ufer ..	5	104,75 G

Wechsel-Course vom 31. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 bz
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bzB
do. do.	2	3M.	20,415 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	266,25 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	161,75 G
do. do. ..	4½	2M.	161,50 bzB

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	161,25à60,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	81,50 G
Lombarden ...	4	120 G	ult. 120 bzB
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 440 bz
Rumän. St.-Act.	4	15 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	195,25 B
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	52,50 B
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,50 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	82,75à3,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,25à75 bzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	87 G
Oesterr. Credit	4	230 G	—

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	46,75 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 B
Laurahütte ...	4	59,75 G	ult. 59,75 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	23,25 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	740 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	77 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	79 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	87 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	45,50 B
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.

Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen neuer....	18	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste..........	15	50	14	80	14	10	13	50	13	20	12	80
Hafer	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	50	26	25	20	—
Winter-Rübsen........	28	—	25	50	19	—
Sommer-Rübsen.......	—	—	—	—	—	—
Dotter................	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 2,20—2,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh alt 32—33, neu 22—24 Mark pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise für den 2. August.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 182, Gerste —, Hafer 148,00, Raps 290, Rüböl 64,00, Spiritus 46,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 47,30 B, 46,70 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.